

Ev. Kirchengemeinde
Schwanenberg

September-
November
2017



Inhaltsverzeichnis

Impressum

Ausgabe:
03-2017

Auflage:
1000 Exemplare

Erscheinungsweise:
quartalsweise

Herausgeber:
Evangelische
Kirchengemeinde
Schwanenberg

Redaktion:
Pfr. Robin Banerjee, Annette
Banerjee, Ellen Voigt,
Lisa Landmesser, Dieter
Neßler, Markus Horn und
Andreas Landmesser

Vi.S.d.P.:
Presbyterium
der evangelischen
Kirchengemeinde
Schwanenberg

Druck und Verlag:
Druckhaus Harms e.K.
Martin-Luther-Weg 1
29393 Groß-Oesingen

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Bei eingereichten Artikeln behält sich die Redaktion Kürzungen und Überarbeitungen vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Druckfehler vorbehalten.

**besuchen Sie uns
im Internet unter:**
www.schwanenberg.ekir.de



Dieses Produkt Dachs ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Auf ein Wort _____ 4-9

Alles hat seine Zeit - Radiogottesdienst in Schwanenberg

Anders glauben _____ 10-17

Rezension und Rückblick zum Theaterstück

Frauenkreis _____ 18-22

Aus dem Frauenkreis wird die „Haltestelle ‚Jetzt‘ für Frauen

Spiekerroog-Freizeit _____ 23

Konfi-Camp _____ 24-27

Nachruf Udo Wolters _____ 28-29

Fest der Begegnung _____ 30-31

Spieletreff 50+ _____ 32-35



Sechsmal wurde das Theaterstück zum Reformationsjubiläum aufgeführt und es geht weiter ...

Termine September - November _____ 36-42

*Gottesdienste, Andachten, Gesprächskreise,
Frauenhilfe, Frauenkreis, Urlaubstermine etc.*

Bitte vormerken _____ 43-44

Aus unseren Nachbargemeinden _____ 45

Hammer-Worte _____ 46-49

Die Siegerpredigt vom Predigtwettbewerb

500 Jahre Reformation _____ 50-57

Teil 3 unserer Reihe zur Reformation

Frauenhilfe _____ 58-59

Rückblick Kirchentag _____ 60-61

Jugendscheune _____ 62-63

Das Außengelände wird neu gestaltet

Schwanenberger

Adventskalender _____ 64-65

550 Jahre Genhof _____ 66

Ein kleines Dorf feiert 550-jähriges Jubiläum

Wir sind für Sie da _____ 67



Ingrid Landmesser und Änni Henßen geben den Frauenkreis in fünf neue Hände.



Das Außengelände der Jugendscheune wird neu gestaltet

Alles hat seine Zeit

Liebe Gemeinde,

ich grüße Sie heute in diesem Leitartikel mit dreierlei Texten: An dieser Stelle können Sie noch einmal einen Zeitungsartikel zu unserem Radiogottesdienst nachlesen sowie auch Kommentare von unseren Schauspielern, die im Radiogottesdienst zur Sprache kamen. Und von mir dann die Kurz-Ansprache aus diesem besonderen einmaligen Gottesdienst. Während des Gottesdienstes schnellten die Klicks unserer Homepage in ungeahnte Höhen, nach dem Gottesdienst haben über 200 Menschen angerufen – mit ca. 35 Menschen konnten wir direkt im Anschluss des Gottesdienstes sprechen, 93 haben auf den Anrufbeantworter gesprochen und werden nach und nach von uns angerufen. Bis auf

einzelne Stimmen gab es ausschließlich begeisterte Rückmeldungen. Es war für alle Beteiligten eine tolle Erfahrung!

In unserem Stück erlebt der Zuschauer, wie Glauben sich verändert. Wir kennen das: All die Umbrüche im Laufe unserer Lebenszeit, gute Zeiten, schlechte Zeiten. Und dann die drängende Frage: Wie kann das sein? Wie kann die Bibel das einfach so sagen: Es gibt eine Zeit zu hassen, zu kriegern, zu töten, zu sterben. Ich kann die Jugendlichen verstehen, wenn sie dann sagen: Was soll das? Wir dachten immer, Gott will das Leben!

Ich meine, dieser Bibeltext lässt uns Anteil haben an einer weisen Erfahrung. Mitten in unserem Machbarkeitswahn, mitten drin

in einer Gesellschaft, in der nur Leistung zählt und Anforderungen zu erfüllen sind, holt uns dieser Text auf den Boden zurück, erdet uns und gibt uns ein gesundes Maß an die Hand: Es liegt nicht alles in deiner Hand und du kannst auch nicht alles verhindern. Es wird dunkle Zeiten in deinem Leben geben, Veränderungen, die dir zu schaffen machen; Grenzen, vor denen du stehen bleiben musst, weil du da nicht drüber kommst. Was kann dann unsere Haltung sein?

Im Hier und Heute – jetzt – da sein! Präsent sein! Also: Die Zeit annehmen, sich ihr stellen. Darauf vertrauen, dass Gott mir jetzt in diesem Moment die Kraft gibt, da zu sein; mir die richtigen Worte gibt, mich das Richtige tun lässt. Ich verlagere mich dann voll und ganz auf die Wahrnehmung, ich höre, ich lasse mich führen. Ich

gebe ein Beispiel: Wenn z. B. ein geliebter Mensch stirbt, ist es wichtig, da zu sein, sich vom Tod unterbrechen zu lassen, nicht zu flüchten, auch nicht auf Teufel komm raus initiativ zu werden, was machen zu wollen, noch tausend Möglichkeiten versuchen, diesen Menschen zu retten, sondern einfach an seiner Seite bleiben, ihn zu begleiten – und zu spüren: Es entsteht Gemeinschaft, ich werde ruhig, das Vertrauen wächst, dass der von mir Geliebte bei Gott ein neues Leben findet. Das ist geheimnisvoll: Wir lassen los und werden frei, frei von der Angst vor dem Tod, unser Blick haftet dann

„Durch dieses Stück habe ich mir noch einmal genau die Frage gestellt, was ist Reformation eigentlich? Was feiern wir genau? Was ist das genau für mich? So ganz kann ich es noch nicht sagen, aber das Umdenken von einem zwanghaften Glauben zu einem freien Glauben, wo wir uns auch frei entfalten können, das wäre eine Sache.“

Jan Chavez Henßen

Prediger 3: Alles hat seine Zeit

...und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.
Geboren werden hat seine Zeit – sterben hat seine Zeit
Pflanzen hat seine Zeit – ausreißen was gepflanzt ist hat seine Zeit
Töten hat seine Zeit – heilen hat seine Zeit
Abbrechen hat seine Zeit – bauen hat seine Zeit
Weinen hat seine Zeit – lachen hat seine Zeit
Klagen hat seine Zeit – tanzen hat seine Zeit
Steine wegwerfen hat seine Zeit – Steine sammeln hat seine Zeit
Herzen hat seine Zeit – aufhören zu Herzen hat seine Zeit
Suchen hat seine Zeit – verlieren hat seine Zeit
Behalten hat seine Zeit – wegwerfen hat seine Zeit
Zerreißen hat seine Zeit – zunähen hat seine Zeit
Schweigen hat seine Zeit – reden hat seine Zeit
Lieben hat seine Zeit – hassen hat seine Zeit
Streit hat seine Zeit – Friede hat seine Zeit



Mein Glaube zeigt mir auch, dass ich nicht zu schnell die Unterscheidung machen soll zwischen „Schwarz“ und „Weiß“ und mir nicht direkt eine „gute“ oder „schlechte“ Meinung bilden soll, sondern auch einen kritischen Blick auf das Ganze werfen soll. Und auch mit einer Begründung dazu, was genau ich daran gut oder schlecht finde. Es gibt ja nicht nur Schwarz und Weiß, sondern auch Grau.

Johanna Hensen

nicht auf der Erde, sondern richtet sich auf. Es ist, als käme uns der Himmel entgegen. Gott hat schon bei der Erschaffung der Welt einen guten Rhythmus gefunden: Licht und Finsternis hat er uns geschenkt, den Abend und den Morgen. Das fand er gut. Und ein Mensch, der lange geklagt hat, findet in der Bibel zu der wunderbaren Erkenntnis: „Die Güte des Herrn ist alle Morgen neu.“ (Klagelieder 3,22f.) Und wenn es die Güte ist, neben einem Sterbenden auszuhalten.

Und auch Jesus war das wichtig im Hier und Jetzt, im Moment ganz präsent zu sein. Schließlich hat er gesagt: „Unser tägliches Brot gib uns heute!“ (Mt 6,11) Wir sollen auf den heutigen Tag schauen, heute hören, heute überlegen, was zu tun ist. Nicht in die Vergangenheit verfallen – für solche „Gestrigkeit“ ist nämlich das Murren typisch: Früher war alles besser. Und auch die „Morgigkeit“, das Verlieren ins Morgen tut uns nicht gut. Dann verschieben wir das, was wir jetzt machen sollten: Nach Ostern höre ich auf zu rauchen, im Sommer

kann ich den oder den immer noch treffen.

Nein, Paulus sagt: „Jetzt ist die Zeit des Heils!“ (2.Kor 6,2)

Die Menschen damals zur Zeit der Reformation haben die Zeichen der Zeit verstanden, sie haben zu ihrer Zeit begonnen, den Glauben zu verändern. Sie waren wach,

präsent, haben sich führen lassen von dem, was auf sie zukam und was sie richtig fanden. „Alles hat seine Zeit“, das heißt für mich: Das, was heute passiert, an-

Und dass wir heute kritischer denken als früher. Ich finde es gut, evangelisch zu sein, weil man sozusagen dazu erzogen wird, dass man kritisch denkt. Man hat keine feste Instanz, der man folgt, sondern jeder muss selbst das für sich Richtige finden. Dieses kritische Denken ist ein entscheidendes Merkmal.

Gerrit Roessink

nehmen. Heute präsent sein, ganz da sein. Das gibt mir selbst und jedem Tag eine Qualität, die ich selbst initiieren aber auch einfach nur erfahren kann. Zu spüren: Meine Zeit steht nicht nur in meinen, sondern auch in Gottes Händen.

Ihr Pfarrer Robin Banerjee

Artikel aus der Rheinischen Post vom 13.7.2017

Erkelenz. Jugendliche, die zuletzt erfolgreich das Theaterstück „Anders glauben“ auf die Bühne gebracht haben, sind mit Pfarrer Robin Banerjee eingeladen worden, am Sonntag den Radiogottesdienst im Deutschlandfunk zu gestalten. Von Andreas Speen Minutiös ist wie für die Theateraufführungen von „Anders glauben“ wieder alles vorbereitet, damit der Deutschlandfunk am Sonntag von 10.05 bis 11 Uhr seinen Radiogottesdienst aus der evangelischen Kirche in Schwanenberg senden kann. Alle Texte sind vorbereitet und Sequenzen aus dem Theaterstück von Peter Schanz, das viele Jugendliche im Juni in Schwanenbergs evangelischer Kirche mehrfach erfolgreich aufgeführt hatten, sind für diesen besondere Gottesdienst bereits ausgesucht und von einem Ton-techniker aufgenommen worden.

Samstagabend, wenn der 15 Meter lange Übertragungswagen aufgestellt und eine gesonderte ISDN-Leitung von der Telekom verlegt worden ist, steht nur noch eine Generalprobe an, bevor am Sonntag rund 60 Gemeindeglieder ihr Wort und ihren Gesang an die Radiohörer richten werden. So viele Menschen sind an diesem Gottesdienst beteiligt. Der 40-köpfige Kirchenchor der Gemeinde singt, und 15 Jugendliche sprechen über ihren Glauben und tragen (die aufgezeichneten)

Das Schwierige an der Freiheit ist, dass man sich erstens selber eine Meinung bilden muss. Dass sie nicht vorgegeben wird. Und zweitens, dass man auch selber sein Leben gestalten muss. Dass es nicht vorgegeben ist, wie ich leben soll. Heutzutage ist es so: Man selber gestaltet sein Leben. Und man muss es auch gestalten, weil niemand mehr sagt: Das musst du tun. Und das ist die Schwierigkeit. Das Gute ist natürlich, dass man sich dann auch aussuchen kann, was man beruflich machen kann, wo man hinziehen will, wie man leben will, was man anzieht, das ist das Glück und das Gute, das wir hier haben. Wir können so leben, wie wir uns das wünschen.

Wiebke Klotz



Das Schöne an der Freiheit ist, dass ich mich äußern kann, dass ich tatsächlich die Möglichkeit habe, mich darzustellen oder meine Meinung zu präsentieren. Schwierig an der Freiheit ist, der andere hat auch seine Freiheit. Das muss ich verstehen. D. h. meine Freiheit hat auch Grenzen. Denn wo ich meine Meinung äußere, da fühlt sich der andere vielleicht angegriffen. Da beginnt die Freiheit des anderen.

Tamara Bethke

Passagen aus dem Theaterstück zum Reformationsjubiläum und zur Reformation vor 500 Jahren konkret vor Ort vor. Pfarrer Robin Banerjee gestaltet den liturgischen Rahmen, während Gudrun Moulen, die dem Presbyterium und Chor angehört und deren Kinder in der Theatergruppe sind, moderiert; ihre Texte stammen von Titus Reinmuth, der Pfarrer und Rundfunkbeauftragter für die evangelische Kirche beim WDR ist und der die Idee hatte, das Theaterstück „Anders glauben“ in Ausschnitten

der in dem Reformationstheater öfter fällt. Gemeint ist, die Umwälzungen ruhig auf sich zukommen zu lassen, aber gefasst zu sein auf den Moment, wenn sie vor Ort ankommen. So wie in einer Familie aus Genhof, die in dem Stück vorkommt, deren einer Sohn Reliquienhändler werden will und

Dass Menschen friedlich miteinander leben in einer Region, in einem ganzen Land, das sollte man als Vorbild nehmen. Es ist schade, dass sich das wieder drehen kann. Dass Leute nicht miteinander auskommen. Und dass manche Glaubensrichtungen nicht zusammenleben können. Jeder sollte mit anderen friedlich zusammenleben können.

Tobias Moulen

in einem Radiogottesdienst zu präsentieren. Der Gottesdienst wird den Satz „Alles hat seine Zeit“ in den Mittelpunkt rücken,

Es ist übrigens auch schön, die Zuschauer wachzurütteln: Wir leben in Freiheit, wir haben Frieden, wir können alle zusammenleben in Solidarität, ... Dass die einfach mal merken, dass man diesen Gedanken auch festhalten muss. Man muss auch einfach wach bleiben und dabei bleiben!

Fabian Willemsen

deren anderer Sohn sich dem neuen Glauben anschließen will. „Wir haben einige Szene ausgesucht, die in den Radiogottesdienst einfließen“, erzählt Banerjee über dessen Vorbereitung. Die Übergänge werden moderiert, um den Zuhörern einen vollständigen Einblick in das Stück zu geben, ohne es in Gänze vorzutragen: „Zentrales Element wird dabei die Stelle sein, an der sonst die Predigt steht. Dann werden neun jugendliche Schauspieler und ich darüber sprechen, wo uns heute Glaube hilft - auch wenn die Zeiten schlecht sind.“ Damit solle die Brücke zwischen dem Reformationstheater und der Jetztzeit geschlagen werden. Die Theaterszenen wurden vergangenen Sonntag auf

Der Glaube ist ein Ankerpunkt im Leben. Wenn die Welt um einen herum sozusagen zusammenbricht, dann kann man sich auf etwas fokussieren und dort neuen Halt finden. Aber erst mal unabhängig davon, was man glaubt. Und der Glaube müsste eigentlich verbinden. Ich habe immer mehr Unverständnis dafür, dass manche fanatisch werden und Gewalt verüben oder dass sogar Kriege entstehen aufgrund von Religion. Denn die meisten Glaubensgemeinschaften glauben an einen Gott. Warum glauben wir nicht alle an denselben, wenn er bloß einen anderen Namen hat? Wie gesagt: Der Glaube müsste eigentlich verbinden.

Gerrit Roessink & Johanna Hensen

Band aufgenommen. Konzentriert war die Arbeit, erzählt Banerjee, die Jugendlichen hätten aber auch zugleich ihre Texte lebendig präsentiert: „Jetzt freuen wir uns alle nur noch auf den i-Punkt auf dieses tolle Theaterprojekt zur Reformation und darüber, dass es damit auch noch einmal für die Zukunft konserviert wird.“

Denn: Der Gottesdienst kann live am Radio und über das Internet verfolgt werden, darüber später aber noch nachgehört, heruntergeladen und auf der Festplatte des eigenen Computers gespeichert werden.

Unsere Erziehung hier von den Eltern, von der Gemeinde, von der Schule hat uns zusammen gestärkt und uns tolerant gemacht. Aber man sieht in den verschiedenen Regionen in Deutschland, dass sich das auch ändern kann.

Wenn die Zeiten ernst sind, setze ich auch auf die Gemeinschaft. Es gibt hier eine starke Gemeinde, die auch in Zeiten, wo es Krisen gibt, stark zusammenhält und nicht auseinanderbricht. Und auch für einzelne da ist.

Jan Chavez Henßen



Reflexionen zum Theaterstück „Anders Glauben“

Mit dem Theaterstück „Anders Glauben“ von Peter Schanz, dem thematisch dazu gehörigen Radiogottesdienst im Deutschlandfunk und dem Gottesdienst „auf dem Sofa“ mit dem Autor haben wir in diesem Frühsommer besondere Highlights erlebt, die im Bewusstsein unserer Gemeinde eine lange Nachwirkung haben werden.

Da ich das große Glück hatte, das Skript des Theaterstücks vorab lesen zu dürfen, war ich sehr gespannt gewesen, wie der anspruchsvolle und umfangreiche Inhalt umgesetzt werden würde. Mich hatte sehr beeindruckt, wie viele Aspekte unserer lokalen und regionalen Geschichte in dem Theaterstück zur Sprache kommen und wie detailgenau sie recherchiert worden waren.

Bei einigen Kleinigkeiten kamen mir allerdings Zweifel. Wenn beispielsweise gesagt wird, die Leute hätten „auf die Straße gekackt“, seien immer barfuß gelaufen, hätten pausenlos gestunken und nur faule Stummel an Stelle von Zähnen im Mund gehabt, so ist das m. E. ein wenig übertrieben. Auch im Mittelalter und der frühen Neuzeit hatten die Menschen Fallgruben für ihre Exkremente in den Hinterhöfen, kannten Sandalen, Holzschuhe und Ähnliches, wuschen sich, so gut sie konnten, und hatten so wenig zu beißen und nahmen vor allem so wenig Zucker zu sich, dass die Zähne auch ohne große Pflege oft ein Leben lang hielten – zumal ein solches Leben im Schnitt nur 30 bis 40 Jahre dauerte.

Ein weiterer Punkt ist die etwas im Unklaren gebliebene Behauptung, der Reichsfreiherr von Wickrath hätte die Schwanenberger „gezwungen“, protestantisch zu werden. Dies ist mit ziemlicher Sicherheit nicht so gewesen, denn in der Reichsfreiherrschafft blieb fast die Hälfte der Einwohner katholisch – vor allem im Hauptort Wickrath. In Wickrathberg folgten dem Freiherrn viele Bürger bei seiner Konversion zum Protestantismus – aber keineswegs alle. Die Exklave Schwanenberg scheint das einzige Gebiet der Reichsfreiherrschafft

gewesen zu sein, das geschlossen zum reformierten Glauben übertrat. Zwingen konnte der Freiherr seine Bürger dazu nicht. Vielmehr ist wahrscheinlich, dass er tatsächlich finanzielle Anreize schuf, die die Schwanenberger neben den theologischen

Inhalten überzeugten, seinem Weg zu folgen. Manche Szenen des Theaterstücks erschienen mir beim ersten Lesen sogar überflüssig – insbesondere die eher karnevalesken Szenen, wenn etwa der pseudo-plattdeutsch sprechende, reiche Bürger, der „wat an de Föös hätt“, von der

Kreuzfahrt aus dem Morgenland zurückkehrt.

Meine Bedenken wurden bei der Aufführung vollkommen zerstreut, denn schnell wurde der dramaturgische Sinn klar. Man kann nicht immer nur ernsthafte, harte Kost liefern, es muss auch unterhaltsame Momente geben. Übertreibung an der ein oder anderen Stelle – selbst zu Ungunsten der historischen Authentizität – schärft die Aufmerksamkeit und trägt auf jeden Fall zur Unterhaltung bei. Und gerade der Reisebericht aus dem

Morgenland erwies sich auch als wichtiger inhaltlicher Bestandteil, denn – wie wir gelernt haben – „alles hat seine Zeit“. Damals war das muslimische Morgenland dem christlichen Abendland kulturell

weit voraus. Heute fühlt man sich in der muslimischen Welt von der westlichen Welt abgehängt. Damals resultierten aus der Kirchenspaltung blutige Bürgerkriege bei uns, heute bekämpfen sich Sunniten und Schiiten im arabischen Kulturraum.



Unser Autor Peter Schanz glücklich am Morgen nach der Aufführung und nach dem Sofa-Gottesdienst mit ihm



Die Auseinandersetzungen zwischen Katholiken und Protestanten und auch die Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Strömungen des Protestantismus untereinander mit all der daraus resultierenden Gewalt, den Kriegen und dem Terror, sind also durchaus vergleichbar mit dem, was wir heute, 500 Jahre später in der muslimischen Welt erleben. Die Parallelen werden im

Stück sehr deutlich – im Großen, wie auch im ganz Kleinen – zum Beispiel dann, wenn der überzeugte Protestant seiner Schwester am liebsten das offene Tragen ihrer Haare verbieten möchte und sie auffordert, ein Kopftuch anzulegen. Beim Lesen des Stückes, beim Besuch zweier Aufführungen und bei den beiden thematisch auf das Theaterstück bezogenen Gottesdiensten kamen mir jeweils immer neue Gedanken. Immer andere inhaltlichen Aspekte traten gedanklich in den Vordergrund. Keine Szene des Stückes ist überflüssig – im Gegenteil. Robin Banerjee hat es im Sofa-Gottesdienst auf den Punkt gebracht: „Ich weiß nicht, wo man da etwas hätte weglassen

sollen. Wir haben da mal hin und herüberlegt und dann gedacht, nee, dann ist jetzt der Gedanke wieder weg oder jener.“ Eine sehr wichtige Rolle spielten auch die Einwürfe des Chores, die zudem dem Theaterstück einen Rahmen gaben, der an ein antikes griechisches Schauspiel erinnert.

Manche Szenen des Stückes sind amüsant, wenn etwa die Großmutter aus Genhof auf Platt über den Herrn Luder von der Elbe schwadroniert. Andere Szenen sind zutiefst anrührend, wenn z. B. die französischen Flüchtlinge aus Randerath erzählen: „Haben tot gemacht mein Mutter und mein Vater, haben geschlachtet alle.“ Wieder andere Szenen sind verstörend, wenn zum Beispiel der Müntzerianer nach seiner flammenden Revolutionsrede hingerichtet wird oder wenn zur Darstellung des Krieges der Chor aufmarschiert und „Eine feste Burg ist unser Gott“ schmettert – die Kampfhymne der Reformation.

Hervorragend fand ich, dass die Gedanken der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die als Schauspieler auftraten, in das Stück mit einbezogen worden waren. Dadurch kam es immer wieder zu gezielten und gewollten Brüchen. Das historische Geschehen vor 500 Jahren wurde kommentiert und mit der heutigen Perspektive junger Menschen in Abgleich gebracht.



Die Stärke des Stückes ist aus meiner Sicht, dass es die Widersprüche und Streitigkeiten klar beim Namen nennt und gleichzeitig eine Aussöhnung erreicht. Mit Widersprüchen meine ich die theologischen zwischen Katholiken und Protestanten, aber auch die politischen. In unserer Historie wurde die Konfession immer wieder zum Vorwand benutzt für die Machtspiele der Fürsten, für Krieg, Hass und Gewalt - vor allem im 30jährigen Krieg, im 80jährigen Krieg und im Jülich-schen Erbfolgestreit - bis hin zu den kleinen Scharmützeln zwischen den Tüschbroichern oder Gerderhahnern auf der einen Seite und den Schwanenbergern auf der anderen.

Im Vorfeld hatten einige Beteiligte die Sorge, das Theaterstück könne insbesondere bei den Katholiken in Schwanenberg auf Unverständnis stoßen. Aber gerade die jungen Leute holten den historischen Stoff bzw. den historischen Zwist immer wieder so in die Gegenwart zurück, dass die Botschaft ganz

klar wurde: Wir wollen so einen Streit und solch gewalttätige Auswüchse zwischen unseren Konfessionen nie wieder.

Nicht verleugnet wurde dabei aber – und dass dieser Spagat gelang, ist fast ein Wunder – warum wir stolz und selbstbewusst sind, evangelisch – ja sogar ausdrücklich „reformiert“ oder „calvinistisch“ zu sein.

Der wichtigste Punkt zum Schluss: die schauspielerische Leistung, das Bühnenbild, die Regie – hier haben sich die Akteure selbst übertroffen. Ein großes Kompliment und ein sehr herzlicher Dank dafür an alle Mitwirkenden! Wir sind nur eine kleine Kirchengemeinde, aber wir haben gezeigt, dass wir nicht nur eine besonders alte und traditionsreiche Gemeinde sind, sondern auch eine äußerst lebendige, in der viele, viele Menschen durch ihr gemeinsames Engagement Großartiges zu leisten im Stande sind! Hut ab!

Markus Horn

ANDERS GLAUBEN

**Anders Glauben auf Tour -
letzte Chance, das Stück (noch einmal) zu sehen !**

FR. 22.09.2017, 20.00 Uhr

Ev. Kirche Oberbruch, Boos-Fremery-Straße

Karten unter: 02452/ 24978

SA. 23.09.2017, 20.00 Uhr

Ev. Friedenskirche Krefeld, Luisenstrasse/Neue Linner Str.

Karten unter: 02151/668823 oder 02151/668440

FR. 29.09.2017, 20.00 Uhr

Ev. Kirche Aldenhoven, Martinusstrasse 25

Karten unter: 02464/5234





Der Staffelstab wird übergeben

Aus dem Frauenkreis wird die „Haltestelle 'Jetzt' für Frauen“



Nach vielen Jahren unermüdlicher Arbeit und herausragenden Engagements geben Änni Henßen und Ingrid Landmesser nun die Leitung des Frauenkreises in neue Hände. Einhergehen wird dies mit einem leicht veränderten Konzept und einem neuen Namen. Der Frauenkreis wird ab jetzt „Haltestelle 'Jetzt' für Frauen“ heißen und von einem fünfköpfigen Team aus Astrid Landmesser, Sylvia Büdding, Andrea Kowalschek, Annette Banerjee und Claudia Borchers geleitet werden.

Das erste Treffen der neuen Gruppe „Haltestelle 'Jetzt' für Frauen“

soll am 7.11.2017 um 20.00 Uhr im Gemeindehaus stattfinden. Alle Frauen der Gemeinde sind dazu herzlich eingeladen. Das Organisationsteam würde sich sehr freuen, wenn die Frauen, die bisher schon teilgenommen haben, weiterhin dabei wären, aber ebenso sehr, wenn neue Frauen hinzukommen.

Was ist die „Haltestelle 'Jetzt' für Frauen“ eigentlich?

Die Gruppe hat ihren Ursprung im „Jungmütterkreis“, der seit 1962 bestand und schrittweise



zunächst in „Mütterkreis“, „Kreis junger Frauen“, „Frauenkreis“ und jetzt schließlich in „Haltestelle 'Jetzt' für Frauen“ umbenannt wurde.

Nicht zu verwechseln ist die „Haltestelle 'Jetzt' für Frauen“ mit den „Landfrauen“ und der „Frauenhilfe“. Schwerpunkt der „Haltestelle 'Jetzt' für Frauen“ bzw. vorher des Frauenkreises lag und liegt auf der Erwachsenenbildung. Es ist ein Ort, an dem Frauen zusammenkommen, innehalten und Gedanken austauschen zu klassischen „Frauenthemen“ aber auch zu aktuellen kirchlichen, gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen. Hierzu wird die „Haltestelle 'Jetzt' für Frauen“ von

der ev. Erwachsenenbildung des Kirchenkreises Jülich unterstützt.

Ein Blick zurück

Im Jahre 1962 arbeiteten die meisten Frauen in Schwanenberg im eigenen Haushalt bzw. auf dem eigenen Bauernhof. Unter den jungen Frauen der damaligen Zeit entstand das Bedürfnis nach einem regelmäßigen Austausch – vor allem über die klassischen „Frauenthemen“: Gesundheit, Familie, Kindererziehung. Das Presbyterium unterstützte die Gründung des „Jungmütterkreises“ unter der Leitung der Gemeindeschwester Johanna. Ab 1964 wurde der Mütterkreis dann von Frau Wirtz, der Ehefrau des damaligen Pastors, geleitet.

Neben dem Gedankenaustausch wurde z. B. auch gemeinsam gebastelt – Weihnachtsdekorationen etwa oder Stofftiere für die Kinder. Theologie stand nicht unbedingt im Vordergrund, jedoch begann und endete man jedes Treffen mit einem Kirchenlied.

Frau Aring, die 1970 die Leitung übernahm, brachte neuen Wind durch die Einbeziehung der ev.

Erwachsenenbildung. Es wurden Themenabende eingerichtet zu Themen wie „Mit Kindern beten“ oder „Mit Kindern vom Tod sprechen“. Man beteiligte sich an Weihnachtsbasaren, unterstützte eine Körperbehindertenschule und war natürlich auch bei Gemeindefesten aktiv.

Ab 1982 wurde der Frauenkreis dann zu dritt von Frau Henßen, Frau Küster und Frau Landmesser

geleitet. Die Bildungsthemen wurden auf Politik und Kultur ausgeweitet. Dazu gelang es, eine lange Reihe hervorragender Dozenten zu gewinnen. So waren z. B. kurz hintereinander jeweils jemand von der israelischen Botschaft und jemand von der palästinensischen Botschaft als Referenten vor Ort, um ihre jeweilige Sicht des Palästinakonflikts darzustellen. Weitere Themen waren z. B. die Geschichte

Schwanenbergs in der NS-Zeit, der Braunkohletagebau, das Thema Drogen und Alkohol usw. Zu den Vorträgen waren jeweils auch die Männer eingeladen.

Das alles bedeutete viel Organisationsarbeit. Frau Henßen und Frau Landmesser würden diese Arbeit nach wie vor sehr gerne fortführen, sagen aber: „Wir merken, wir sind alt und müde geworden.“



Daher übergeben sie nun den Staffelstab.

Ein Blick nach vorn

Die Lebensbedingungen der Frauen in der Gemeinde haben sich seit 1962 drastisch verändert. Kaum noch Frauen arbeiten in der Landwirtschaft. Fast alle gehen einer Erwerbsarbeit außerhalb des Dorfes nach. So haben sich auch die Bedürfnisse verändert. Monatliche oder gar wöchentliche Treffen, zu denen alle Frauen kommen, sind heute nicht mehr realistisch.

Jedoch soll die Tradition des Frauenkreises mit der neuen „Haltestelle 'Jetzt' für Frauen“ beibehalten werden. Weiterhin soll die Erwachsenenbildung im Vordergrund stehen, weiterhin soll es die Möglichkeit zum Gedankenaustausch über aktuelle gesellschaftliche Fragen geben. Das Wort „Haltestelle“ symbolisiert dabei, dass es auch um ein Innehalten geht im Alltagsstress. Dies erscheint heute besonders wichtig angesichts der Doppelt- und Dreifachbelastung, der die meisten Frauen ausgesetzt sind.

Ein endgültiges Konzept, wie die Arbeit der „Haltestelle 'Jetzt' für Frauen“ konkret und im Einzelnen in Zukunft organisiert werden soll, gibt es bisher noch nicht. Dazu wird auch entscheidend sein, was den Frauen, die sich künftig zusammenfinden, besonders wichtig

ist und wo die Bedürfnisse genau liegen. Fest steht allerdings schon, dass man weiterhin den Gottesdienst zum „Weltgebetstag der Frauen“ organisieren möchte.

Weltgebetstag der Frauen

Der Weltgebetstag der Frauen findet jeweils am ersten Freitag im März statt. Unter dem Motto „Informiert beten, betend handeln“ wird in jedem Jahr ein anderes Land vorgestellt. Dazu gibt es zunächst einen Informationsabend über dieses Land, in dem die dortigen Probleme und kulturellen Besonderheiten thematisiert werden. Dann wird gemeinsam mit der kath. Kirchengemeinde Golkrath/Schwanenberg ein ökumenischer Gottesdienst vorbereitet, der sich mit diesen Problemen auseinandersetzt. Schließlich findet im Anschluss ein Essen mit Speisen aus dem vorgestellten Land statt. Dies wurde in der Vergangenheit als besonders wertvoll empfunden und soll daher fortgeführt werden.

Sie, liebe Frauen der Gemeinde, sind herzlich eingeladen, an der Fortführung und Weiterentwicklung der „Haltestelle 'Jetzt' für Frauen“ aktiv mitzuwirken.

Markus Horn

Spiekeroog Freizeit 2018

Evangelische Kirchengemeinde
Schwanenberg



WANN: vom 03.08.2018 bis 12.08.2018

Wohin: Die schöne Nordsee-Insel Spiekeroog

WER: Ein super Team freut sich auf alle Jugendlichen zwischen 12 (Jahrgang 2006) und 15 Jahren!

WARUM: Wir garantieren euch zwei Wochen mit Fun, Action und vielen netten Leuten!

Endlich ist es wieder soweit !!!!

Weiter Infos gibt es im Gemeindebüro unter 02431/2211

Erstes Konfi-Camp des Kirchenkreises Jülich

zum 500. Reformationsjubiläum „Taste of Mercy“

Erstmals lud der evangelische Kirchenkreis Jülich die Konfirmandinnen und Konfirmanden aus den Kirchengemeinden zu einem gemeinsamen Zeltlager auf dem Jugendzeltplatz Brachelen im Kreis Heinsberg ein. Es meldeten sich schließlich etwa 90 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 14 Jahren aus den Kirchengemeinden Aldenhoven, Heinsberg, Schwannenberg und Weisweiler-Dürwiß für das Wochenende vom 30. Juni bis 2. Juli an.

Zum Betreuungsteam gehörten unter anderem die Gemeindepfarrer Robin Banerjee, Charly Cervigne, Martin Jordan und Wolfgang Theiler, die Jugendmitarbeiter Armin Mannich und Lothar Thielen sowie etwa 20 ehrenamtlich Mit-

arbeitende, darunter Konfirmandeneltern, Jugendliche und andere engagierte Gemeindeglieder.

Aus Anlass des 500. Gedenkjahres der Reformation Martin Luthers stand das Jugendcamp unter dem Thema „Taste of Mercy“ und stellte damit eines der zentralen Anliegen der damaligen Kirchenreformbewegung, die „Gnade Gottes statt der menschlichen Leistungsforderungen“ in den Mittelpunkt. Es sollte ein „Hauch von Gnade“ spürbar und erlebbar werden im gemeinsamen Leben auf dem großzügigen, landschaftlich reizvoll gelegenen Campinggelände in Brachelen.

In mehreren Workshoprunden erarbeiteten die Jugendlichen

unterschiedliche Zugänge zum Thema. Die biblische Geschichte vom verlorenen Sohn diente als Material für fünf von den Jugendlichen selbst geschriebene und von Workshopleiter Sebastian Schade musikalisch umgesetzte Pop-Songs. Ausgehend von der alttestamentlichen Geschichte vom Turm zu Babel (1. Mose 11) wurden Balken gestaltet, die in Worten und Bildern Mauern, Krisen und Probleme aufzählten, die die Menschen trennen und das Leben gefährden. Aber auch die positiven Elemente von Ich-Stärke und Kooperation wurden spielerisch erlebbar gemacht. In einem vierten Workshop wurden mit Methoden des Improvisationstheaters menschliche Gefühle und grundlegende persönliche Erfahrungen dargestellt und mitteilbar gemacht.

Daneben blieb viel Zeit für Ballspiele und Toben oder für gemeinsames Singen am Lagerfeuer. Am Sonntagmorgen wurde mit einem kreativen Gottesdienst das Jugendcamp beendet. Zu den Liedern und Gebeten der Liturgie wurden die neu geschaffenen Pop-Songs eingespielt. Briefe, die die Konfirmanden im Sinne der Vater-Sohnbeziehungen des biblischen Gleichnisses aus Lukas 15 geschrieben haben, wurden vorgelesen. Als Höhepunkt wurde aus den über 100 verzierten Holzbalken ein meterhoher Turm gebaut als Sinnbild für Größenwahn, Zerstörungswut und Gnadenlosig-





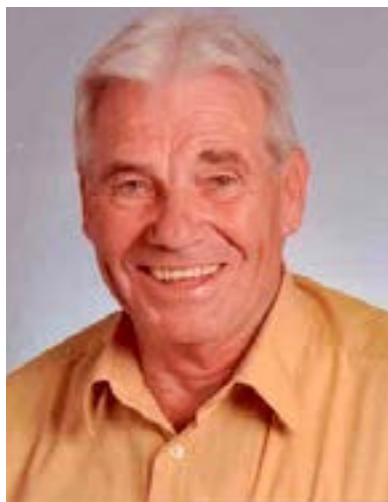
keit von Menschen. Es wurde für alle Gottesdienstbesucher auf dem freien Gelände des Zeltplatzes zu einem eindrucksvollen Erlebnis, wie der Turm schließlich von den Jugendlichen und ihren Begleitern in eine Brücke umgebaut wurde. Eine Brücke, die trägt, und nicht nur symbolisch entlegene Ufer verbinden und tiefe Gräben überbrücken kann.

Unter den Gästen waren am Sonntagmorgen auch der Superintendent des evangelischen Kirchenkreises Jülich, Pfarrer Jens Sannig, und der Leiter des Jugendreferates, Dirk Riechert auf dem Zeltplatz. Sie forderten die Konfirmanden auf, ihr beeindruckendes Projekt in die Feierlichkeiten des Reformationsjubiläums am 10. September im Brückenkopfpark Jülich einzubringen. Dann wird der Kirchenkreis mit den benachbarten Kirchenkreisen aus Aachen, Mönchengladbach und Krefeld zu einem großen Fest der Begegnung einladen. Die Verpflegung während des dreitägigen Camps wurde im übrigen von einer Gruppe des Malteser Hilfsdienstes aus Weisweiler unter Leitung von Lukas Ritgens bereit gestellt.

Pfr. Wolfgang Theiler



Wir sind traurig über den Tod
unseres ehemaligen Presbyters
und treuen liebenswerten Wegbegleiters



UDO WOLTERS

* 28. Februar 1944 + 29. Juli 2017

Wir wissen ihn in Gottes Hand geborgen.

Unser Mitgefühl gilt seiner Frau Astrid und seiner Familie.

Unsere Kirchengemeinde hat ihm viel zu verdanken.

Zu seinem 70. Geburtstag habe ich eine kleine Rede zu den Losungen seines Geburtstages gehalten – zu seinen Ehren hier noch einmal ein Auszug aus dieser Rede.

„Wohl dem Volk, das jauchzen kann! Herr, sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln.“
(Ps 89,16)

**„Ich bin gekommen in die Welt als ein Licht,
auf dass, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.“**
(Joh 12,46)

Jawohl, wohl dem Volke, der Gemeinde, die jauchzen kann, nicht nur weil sie einen Gott hat, sondern weil sie einen Udo hat. Seit ich hier bin, steht Udo für die Gemeinde ein und hält sich mit Astrid zu ihr. Wie viel Erde, Schutt und Steine hast Du hier bewegt? Und mehr noch: Wie viel Herzen hast Du berührt mit Deinem wunderbaren Charakter. Was ist das Besondere an Udo? Zunächst seine Charaktereigenschaften: Er ist unbekümmert, freundlich, offen, überhaupt nicht menschenscheu, er kommt sofort mit einem in Kontakt, er ist sehr humorvoll, es geht ziemlich schnell, dass man mit ihm auch lacht. Er ist wie ein Stimmungsauffrischer – mit ihm kehrt gute Stimmung ein. Udo steht für den Ausgleich, er sorgt für Balance. Streit zu haben liegt ihm fern. Und natürlich – er kann anpacken, Sachen wegarbeiten. Ich werde nie vergessen wie er mit Klaus Jansen das Fachwerkhaus auseinandergenommen und wieder aufgebaut hat. Mein Gott, war das ein Dreck! Was da alles von oben runtergekommen ist!

In Deiner Losung, Udo, heißt es, dass Gott uns von seinem Gesicht aus Licht sendet. Ich möchte heute sagen, dass ich das so erlebe, dass Gottes Licht sich in Deinem Gesicht spiegelt. Es ist immer noch so, dass Deine Freude und Lust am Menschen mich etwas vom Licht Gottes spüren lässt. Das stimmt doch – es ist immer irgendwie gut, wenn Udo da ist.

Lieber Udo, ich sage das bewusst auch jetzt. Denn das gilt auch nach Deinem Herz- und Schlaganfall. Du kannst nicht mehr so zupacken – und unter dieser Veränderung leidest Du – doch das Licht, der Glanz und die Freude in Deinem Gesicht sind Dir geblieben und es tut uns allen weiterhin gut, wenn Du bei uns bist. Du bist uns ganz wichtig, Udo, und wir brauchen Dich.

Manchmal sagen wir das in der Kirche, dass Gott uns einen Engel schicken möge – aus seinem Licht in unsere Finsternis. Und ich glaube auch daran, dass Menschen solche Engel sein können, die Gottes Licht in unser Leben bringen können. Lieber Udo, Du bist für mich so ein Engel.

*Für das Presbyterium
Pfarrer Robin Banerjee*



Fest der Begegnung

Sonntag, 10. September 2017
11.00 bis 18.00 Uhr
im Stadtgarten
Brückenkopf-Park, Jülich

Freier
Eintritt in
den Stadt-
garten



www.2017-reformation.de

„Gottes Wort
kehrt nicht wieder leer
zu ihm zurück.“ Jesaja 55

Wir feiern ein Fest!

Aus Anlass des Reformationsjubiläums laden die Evangelischen Kirchenkreise Aachen, Jülich, Gladbach-Neuss und Krefeld-Viersen zu einem Fest der Begegnung im Stadtgarten des Brückenkopf-Park Jülich ein.

Unter dem Motto *Zusammen feiern
Einander begegnen
Miteinander reden*

wollen wir mit Menschen aller Kirchen, Religionen und Kulturen aus der gesamten Region ein Fest feiern, das ein Zeichen für Frieden, Toleranz und Barmherzigkeit setzt.

Programm

- | | |
|-----------|--|
| 10.00 Uhr | Evangelischer Gottesdienst |
| 11.00 Uhr | Gemeinsame Eröffnung |
| | Buntes Programm für alle Altersgruppen |
| | Bühnenprogramm mit Musik, Kabarett und Gesprächen |
| | Markt der Möglichkeiten mit Beiträgen aus der Region |
| 17.30 Uhr | Gemeinsamer Abschluss |

Wir machen mit:

Auf den Bühnen (Auswahl): Authentics, Bells of Glory, Crowded Diary, Family of Hope, Gloryland Way, Har Rock, Stimmband, Schülerzirkus, Configurani, TEN SINE und viele andere Chöre, Kantoreien und Theatergruppen.

Auf den Wiesen und in der Südbastion (Auswahl): Bastelangebote für Kinder, Chill-out-Area, Projekte aus der Flüchtlingsarbeit, Hüpfburgen, interreligiöse Begegnung, Kinderschminken, Kulturprogramm, Kurzgespräche, mittelalterliche Musik, Pflanzenlabyrinth, Ruheoasen, Zirkus-zum-Mitmachen und und und?

Special guest: Fatih Çevikkolha

Wissenswertes:

Den Stadtgarten erreichen Sie über den Eingang Kirmesbrücke (Fußweg ab Parkplatz Rurauenstraße ca. 10 Minuten, Beschilderung folgen).

Essen und Trinken: Imbisswagen, Caterer und Gruppen aus der Region sorgen für ein abwechslungsreiches Angebot für Vegetarier und Fleischesser und den herzhaften und süßen Hunger.

Alle Speisen und Getränke können für kleines Geld erworben werden. Eigenes Picknick kann mitgebracht werden.

Klettergarten: Abenteuerlustige kommen im park eigenen Hochseil-Klettergarten auf ihre Kosten. Kletterzeiten für Gruppen bis 20 Personen: 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr. Bitte beachten Sie, dass das Klettern im Klettergarten erst ab einem Alter von 14 Jahren, einer Körpergröße ab 1,40 m und einer Griffhöhe von mindestens 1,80 m möglich ist. Bei Personen unter 18 Jahren muss zusätzlich eine Einverständniserklärung der Eltern vorliegen. Die Gruppen werden von Fachpersonal eingewiesen und betreut.

Anfahrt:

Adresse: Brückenkopf-Park, Rurauenstr. 11, 52428 Jülich

Mit dem Auto: Parkplätze am Haupteingang (Rurauenstraße, ca. 1.500 Parkplätze); Kleiner Parkplatz an der Aachener Landstraße. Weitere Parkmöglichkeiten am Bahnhof Jülich (Bahnhofstr. 11b, 52428 Jülich) mit kostenlosem Shuttle-Service zum Park.

Mit der Bahn: Kostenloser Shuttle-Service ab Bahnhof Jülich (Abfahrtszeiten demnächst auf der Internetseite)

Kostenloser Shuttle-Service für Menschen mit eingeschränkter Mobilität:

- Abfahrt Haupteingang Rurauenstraße:
9.30 Uhr / 10.00 Uhr / usw. /
18.00 Uhr / 18.30 Uhr
- Abfahrt Eingang Kirmesbrücke:
9.45 Uhr / 10.15 Uhr / usw. /
18.15 Uhr / 18.45 Uhr



Bus zum Fest der Begegnung

Wir haben für die Hin- und Rückfahrt zum Brückenkopfpark einen Bus gemietet. Wenn Sie mitfahren möchten kann sich ab dem 1. September im Gemeindebüro anmelden.

Bühnenprogramm:

Der Kirchenchor Schwanenberg macht den diesjährigen Chorausflug zum Fest der Begegnung. Natürlich wird es auch einen gesanglichen Auftritt geben:

Um 12.30 Uhr auf der Bühne Südbastion

Das hat Spaß gemacht!

– ein Besuch im Spiele-Treff 50+

Jetzt müssen wir von der Redaktion erst zweimal etwas vergessen, damit ich in den Genuss komme, zwei tolle und so schnell vergehende Stunden zu erleben und dann auch noch endlich Rommé zu lernen. Ich war Gast im Spiele-Treff 50+. Ich wurde fröhlich empfangen, wir haben gespielt und viel Freude gehabt. Als ich wieder zu Hause war, habe ich mich gefragt, warum nicht mehr Gemeindeglieder kommen? - Also schnell hinsetzen und einen Gemeindegliederbriefartikel schreiben.

Dieses Jahr hat der Spiele-Treff 50+ anlässlich seines 10-jährigen Bestehens wieder einmal zum Rommé-Turnier eingeladen (siehe Bericht unten) und wir von der

Redaktion haben zunächst vergessen, Karin Pinters Einladung im Gemeindebrief abzdrukken und danach auch noch ihren Rückblick. Das tut uns sehr leid. Ich habe mich im Namen der Redaktion beim gesamten Spiele-Treff 50+ und Karin Pinter entschuldigt. Und ruckzuck wurde die Entschuldigung akzeptiert, Kaffee eingeschenkt und gefragt, was ich denn jetzt spielen wolle! Es gab einen Skat-Tisch und drei Rommé-Tische mit lauter einladenden Gesichtern. Ich entschied mich für Rommé, obwohl ich das Spiel noch nicht konnte. Schnell haben Hilde Raudzus, Elke Henßen und Karin Pinter mir das Spiel erklärt und los ging's. Und so könnte es jedem Gemeindeglied ergehen –



alle sind herzlich eingeladen, zu kommen; die Gemeinschaft und das fröhliche ungezwungene Spielen tun wirklich gut. Das ist besser als zu Hause zu sitzen und Trübsal zu blasen. Jede und jeder, der kommt, ist herzlich willkommen und findet auch einen Platz zum Spielen. Dafür ist auch niemand zu jung oder zu alt – alle achten aufeinander. Natürlich muss man sich aufraffen und auf den Weg zum Gemeindehaus machen, aber es erwartet einen ein wunderbarer Nachmittag.

Ja, spielen ist etwas Wunderbares! Spielen, das ist eine Tätigkeit, die zum Vergnügen, zur Entspannung, allein aus Freude an ihrer Ausübung ausgeführt werden kann, häufig in Gesellschaft mit anderen, nach bestimmten Regeln. Oft wird sie begleitet von einem Gefühl der Spannung und Freude und einem Bewusstsein des „Andersseins“ als im gewöhnlichen Leben. Im Flow sein, gewohnte Rollen abstreifen, sich auf Ungewohntes einlassen, alles um sich herum vergessen, auch mal emotional und ungemindert sein.

All das können Sie im Spiele-Treff 50+ jeden zweiten Freitag von 14.30-16.30 Uhr im Gemeindehaus erleben. Sie sind herzlich eingeladen! Ich verspreche Ihnen, so manches Mal ist ein echter Joker dabei!

*Robin Banerjee
für die Redaktion*

Rückblick auf das Rommé-Turnier am 19.3.2017

Der Spiele-Treff 50+ hatte anlässlich des 10-jährigen Bestehens zum Rommé-Turnier am 19.3.2017 ins Gemeindehaus Schwanenberg eingeladen. Insgesamt 14 „Spieler“ waren erschienen, um den Meister auszuspielen. Bei einer herrlichen Kaffeetafel – die Kuchen waren im Übrigen vom Spiele-Treff 50+ gespendet worden – konnte der Sieger ermittelt werden. Karin Pinter bedankte sich bei allen Teilnehmern für den schönen Nachmittag und auch bei den Kuchenspendern. Schade nur, dass sehr wenige Gäste das Kuchenangebot wahrgenommen haben.

Nach zwei hochinteressanten Spielrunden standen die Sieger und die Platzierten fest. Im Rahmen einer Siegerehrung konnte Karin Pinter die Sachpreise – diese waren von ortsansässigen Unternehmen gespendet worden – überreichen. Das Besondere am 10-jährigen Bestehen war, dass 10 Gutscheinpreise gestiftet wurden.

Vier Trostpreise gingen an: Helga Landmesser, Marianne Berns, Rosel Peter und Karin Pinter. Der 6. Platz ging an Rolf Weyermanns. Den 5. Platz belegte Hilde Raudzus. Den 4. Platz erhielt Henriette Coenen. Der 3. Platz ging an Bärbel Nagel. Platz zwei belegte Doris Kuchera. Sieger wurde Elke Henßen

Die Sieger und Platzierten freuten sich über ihre Preise, fanden den Nachmittag sehr gelungen und spendeten den Erlös des Turniers von 150,-€ an die ev. Kirchengemeinde.

Insgesamt konnte in den vergangenen 10 Jahren von den Spielerinnen und Spielern des Spiele-Treffs die stolze Summe von 3000,- € an die ev. Kirchengemeinde für ihre Projekte gespendet werden. Dafür bedankte sich am Ende der Veranstaltung Rolf Weyermanns als Vertreter des Presbyteriums bei allen und überreichte Karin Pinter ein Präsent als Dankeschön für die geleistete Arbeit.

Karin Pinter



Kollektenbestimmung der Ausgangskollekten im Kirchenjahr 2017, September - November

03.09.2017	Patenkind der Kirchengemeinde
10.09.2017	Kaiserswerther Diakonie
17.09.2017	Hilfe für Frauen in Not
24.09.2017	Aufgaben im Bereich der Union Evangelischer Kirchen
01.10.2017	Diakonisches Werk der EKiR
08.10.2017	Patenkind der Kirchengemeinde
15.10.2017	Integrations- und Flüchtlingsarbeit
22.10.2017	Hilfe für allein gelassene Kinder und Jugendliche in Afrika und Asien
29.10.2017	Clearinghaus für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Völklingen /50%) Psychosoziales Zentrum Düsseldorf (50%)
31.10.2017	Gustav-Adolf-Werk
05.11.2017	Kinder mit der biblischen Botschaft vertraut machen in Ägypten
12.11.2017	Aufgaben im Bereich der Union evangelischer Kirchen
19.11.2017	Bukina Faso – Lesen lernen mit der Bibel
22.11.2017	Patenkind der Kirchengemeinde
26.11.2017	Altenhilfe



Gottesdienste

So. 3.9.17	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl/Wein Pfr. Robin Banerjee zu Gast: Kirchenchor Solingen-Wald
	10.30 Uhr	Kirchkaffee
So. 10.9.17	9.00 Uhr	Busabfahrt zum Fest der Begegnung Brückenkopfpark Jülich siehe Sonderseite 30/31
So. 17.9.17	9.30 Uhr	Ringtausch-Gottesdienst Pfrin. Sabine Frauenhoff
So. 24.9.17	9.30 Uhr	Familiengottesdienst zu Erntedank KiTa-Team und Pfr. Robin Banerjee
So. 1.10.17	9.30 Uhr	Gottesdienst zu Erntedank mit Abendmahl/Saft und dem Kirchenchor Pfr. Robin Banerjee
	10.30 Uhr	Kirchkaffee
So. 8.10.17	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Taufen Pfr. Robin Banerjee
So. 15.10.17	9.30 Uhr	Ringtausch-Gottesdienst Pfr. Wolfgang Krosta
So. 22.10.17	9.30 Uhr	Gottesdienst Pfrin. Ute Leppert
So. 29.10.17	9.30 Uhr	Gottesdienst Pfrin. Jutta Wagner
Di. 31.10.17	17.00 Uhr	Gottesdienst zum Reformationstag in der Ev. Friedenskirche Wegberg mit Goldkonfirmation Pfrin. Ute Leppert

So. 5.11.17	9.30 Uhr	Gottesdienst mit allen 80. Geburtstagen 2017 mit Abendmahl/Wein und dem Kirchenchor Pfr. Robin Banerjee
	10.30 Uhr	Kirchkaffee
So. 12.11.17	9.30 Uhr	Gottesdienst evtl. mit Taufen Pfr. Robin Banerjee
So. 19.11.17	9.30 Uhr	Gottesdienst Pfr. Robin Banerjee
Mi. 22.11.17	19.30 Uhr	Gottesdienst zum Buß- und Betttag Pfrin. Ute Leppert
So. 26.11.17	9.30 Uhr	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit dem Kirchenchor Pfr. Robin Banerjee
So. 3.12.17	9.30 Uhr	Gottesdienst zum 1. Advent mit Abendmahl/Saft Pfrin. Jutta Wagner und Frauenhilfe
	10.30 Uhr	Kirchkaffee
So. 10.12.17	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Taufen Pfr. Robin Banerjee

Kindergottesdienste

Unser Kindergottesdienst findet Sonntags um 11.15 Uhr in der Ev. Kirche Schwanenberg statt. Der Kindergottesdienst dauert etwa eine Stunde und ist natürlich altersgerecht und religionsdidaktisch gestaltet. Es gibt auch immer einen Teil im Gottesdienst, in dem die Kinder aktiv werden, also spielen, sich verkleiden, basteln usw. Er eignet sich frühestens für Kinder ab 4 Jahren.

So. 17.9.17	11.15 Uhr	Kindergottesdienst
So. 24.9.17	9.30 Uhr	Familiengottesdienst zu Erntedank
So. 8.10.17	11.15 Uhr	Kindergottesdienst

So. 12.11.17	11.15 Uhr	Kindergottesdienst
So. 19.11.17	11.15 Uhr	Kindergottesdienst <i>mit Krippenspielprobe I</i>
So. 26.11.17	11.15 Uhr	Kindergottesdienst <i>mit Krippenspielprobe II</i>
So. 3.12.17	11.15 Uhr	Kindergottesdienst <i>mit Krippenspielprobe III</i>

Urlaubstermine und Notfallseelsorge

Pfr. Robin Banerjee ist vom 21.10. bis 31.10. in Urlaub.
Notfallseelsorge ist vom 9.10. bis 16.10. und 27.11. bis 4.12.

Abend-Andachten

Alle sind herzlich eingeladen zu kommen und in Gemeinschaft eine halbe Stunde Stille, Gebet und einen Bibeltext wahrzunehmen. So möge es uns gelingen, Gottes gutem Wort in unserem Alltag Raum zu geben.

im Andachtsraum der Jugendscheune Mittwochabend um 19.30 Uhr

Nächste Termine: 13.9./27.9./11.10./8.11./22.11. (Gottesdienst zum Buß- und Bettag)

Im Dezember laden wir Sie herzlich zum Adventskalender in den Pastoratshof ein. Täglich ab 18.00 Uhr. Weitere Informationen auf Seite 64.

Ökumenisch-theologischer Gesprächskreis

Der ökumenisch-theologische Kreis fühlt sich nicht als geschlossene Gruppe, sondern freut sich auf neue Gesichter. Vorkenntnisse braucht man nicht, schon gar nicht irgendein Wissen. Lust am Austausch und die normale und alltägliche Lebenserfahrung sind wichtig.

Treffpunkt: montags, 20 Uhr im Gemeindehaus

Nächste Termine: 25.9./20.11.

Unser Thema momentan: **Luther und andere Reformatoren**

Herzlich Willkommen!

Pfr. Robin Banerjee und Diakon Kurt Esser

Frauenkreis

Der Frauenkreis trifft sich in der Regel zweiwöchentlich im Gemeindehaus. Ein offener Kreis aus Frauen, die sich zusammensetzen und mit Themen auseinandersetzen, die sie interessieren.

Kontakt: Ingrid Landmesser (Tel. 3326), Änni Henßen (Tel. 5972)

Di. 26.9.17	20.00 Uhr	(K)Eine typische Familienchronik <i>Helga Banerjee stellt Bilder und Texte aus ihrem Buch vor</i> <i>Helga Banerjee</i>
Di. 17.10.17	20.00 Uhr	Generationswechsel-Neubeginn <i>„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“</i> <i>Der Frauenkreis im Gespräch mit jüngeren Frauen</i>
Di. 21.11.17	20.00 Uhr	Klingende Lieder, Gedichte und Geschichten vom Winter <i>Biblische Geschichten ins Bild gebracht in Kinderbibeln</i> <i>Lambert Hensen</i>
Di. 5.12.17	20.00 Uhr	Rund um die Krippe <i>Adventfeier des Frauenkreises</i> <i>Miyuki Rosenberg, Beate Theißen und Team</i>

Aus dem Frauenkreis wird „Die Haltestelle ‘Jetzt’ für Frauen“: Ingrid Landmesser und Änni Henßen geben nach vielen Jahren die Leitung des Frauenkreises in neue Hände ab. Ausführliche Informationen finden Sie ab Seite 18.

Frauenhilfe

Die Frauenhilfe trifft sich mittwochs von 14.30 Uhr - 16.00 Uhr im Gemeindehaus. Kontakt: Waltraut Stiegels (Tel. 2471)

Mi. 13.9.17	14.30 Uhr	Martin Luther <i>Ein Mönch verändert die Welt</i>
-------------	-----------	--

Mi. 11.10.17	14.30 Uhr	Frauen der Reformation
Mi. 8.11.17	14.30 Uhr	Vorbereitung des Adventgottesdienstes
Mi. 22.11.17	14.30 Uhr	Was bedeutet uns der Buß- und Bettag? <i>Pfr. Robin Banerjee</i> <i>Geburtstagskaffee</i>
Mi. 6.12.17	14.30 Uhr	Adventsfeier der Frauenhilfe

Spiele-Treff 50+

Der Spiele-Treff trifft sich freitags ab 14.30 Uhr im Gemeindehaus.
Kontakt: Karin Pinter (Tel. 70551)

Nächste Termine: 1.9./15.9./29.9./13.10./3.11./17.11./1.12.

Kirchenmusik

Kinderchor	ab 8 Jahren, immer mittwochs 17.45 Uhr - 18.50 Uhr im Gemeindehaus Chorleitung: Ellen Nierhaus (Tel. 972 428)
Jugendchor	ab 12 Jahren, immer mittwochs 18.50 Uhr - 19.45 Uhr im Gemeindehaus Chorleitung: Heinz Kamp (Tel. 6265)
Kirchenchor	immer mittwochs 19.45 Uhr - 21.45 Uhr im Gemeindehaus Chorleitung: Luis Castellanos Vorsitzender: Heinz Kamp (Tel. 6265)
Posaunenchor	immer freitags 20.00 Uhr - 22.00 Uhr im Gemeindehaus Gesamtleitung: Tamara Hensen (Tel. 74080)

Töpferstube

Die Töpferwerkstatt der evangelischen Kirchengemeinde Schwanenberg bietet eine von vielen Möglichkeiten, Freizeit kreativ zu gestalten.

Die Öffnungszeiten sind in der Regel von September bis Dezember und von Januar bis April.

Für Erwachsene: montags von 9.30 - 12.00 Uhr
und von 19.00 - 22.00 Uhr

Kontakt: Inge Weyermanns (Tel. 71567)

Spielgruppen

Unsere Spielgruppen (Krabbelgruppen) treffen sich immer in der Jugendscheune zu den folgenden Zeiten:

Spielgruppe 1	montags, von 9.30 - 11.30 Uhr <i>Silke Vorhauer (Tel. 9745618)</i>
Spielgruppe 2	dienstags, von 9.30 Uhr - 11.30 Uhr <i>Hanne Kamp (Tel. 973434)</i>
Spielgruppe 3	dienstags, von 15.00 Uhr - 17.00 Uhr <i>Silke Vorhauer (Tel. 9745618)</i>
Spielgruppe 4	donnerstags, von 9.00 Uhr - 11.30 Uhr <i>Hannah Rumpf (Tel. 0176-41504556)</i>

Scheunencrew

Du bist mindestens 10 Jahre alt und hast Lust mit uns Party zu machen und mit Jugendlichen in deinem Alter Spaß zu haben? Dann komm einfach zu uns in die Jugendscheune.

Wir treffen uns außerhalb der Ferien jeden Donnerstag von 18.00 - 21.00 Uhr in der Jugendscheune.

Unser Programm für die nächsten Wochen: (Änderungen möglich)

7.9.17	Wikingerschach	Grillen
--------	----------------	---------

14.9.17	Kickerturnier	Nudeln
21.9.17	Singstar-Abend	Wraps
28.9.17	Billardturnier	Hamburger
5.10.17	Werwolf-Abend	Lasagne
12.10.17	Spieleabend	Pommes
19.10.17	Halloween-Party	
<i>In den Herbstferien bleibt die Scheune geschlossen</i>		
9.11.17	PS4-Abend	Pizza
16.11.17	Spieleabend	Chilli
23.11.17	Billardturnier	Nudeln
30.11.17	PS4-Abend	Wraps
7.12.17	Werwolf-Abend	Pommes

Die Scheunencrew feiert dieses Jahr ihr 10-jähriges Jubiläum, dazu gratuliert das Presbyterium ganz herzlich.



Adventssammlung 2017

18. November bis 09. Dezember 2017

Auch in der kommenden Vorweihnachtszeit wird wieder in guter Tradition gemeinsam mit der kath. Pfarrgemeinde Christkönig die Diakoniesammlung in den Orten Schwanenberg, Lentholt, Grambusch, Genhof, Genfeld, Geneiken, Hoven und Golkrath durchgeführt. In Isengraben, Flassenberg und Kehrbusch wird nur bei den evangelischen Gemeindemitgliedern gesammelt.

Vom 18. November bis zum 09. Dezember 2017 sind die Sammlerinnen und Sammler unterwegs und bitten um Spenden.

Mit der Diakoniesammlung werden Menschen in Not vor Ort unterstützt, hier aus unserer Gemeinde, aber auch Projekte des Diakonischen Werkes.

Kleidersammlung für Bethel

vom 16. 10. bis 20.10.2017

Gesammelt wird wie immer in den Ortschaften Geneiken, Schwanenberg, Lentholt, Grambusch, Hoven, Genhof und Genfeld. Bitte beachten Sie auch die Hinweise auf den Bethel-Wurfzetteln.

Wenn Sie gut erhaltene Kleidung und Wäsche, Schuhe, Handtaschen, Plüschtiere, Pelze und Federbetten spenden möchten, haben Sie die Gelegenheit dazu bei unserer Kleidersammlung für Bethel. Wie in den letzten Jahren haben Sie wieder zwei Möglichkeiten:

Die Kleidersäcke können in der Zeit vom 16.10.2016 bis 20.10.2016 im Pastorat werktags zwischen 9.00 und 17.00 Uhr abgegeben werden.

Oder:

Wenn Sie eine Abholung der Kleidersäcke wünschen, geben Sie bitte im Gemeindebüro unter 02431/2211 Bescheid. Presbyter und Helfer holen dann am Samstag, dem 21. Oktober 2017, ab 9.00 Uhr die Säcke bei Ihnen zuhause ab.

Bitte stellen Sie die Säcke nicht an die Straße, es wird an der Tür geklingelt.

Im Pastorat können am Samstag keine Säcke mehr entgegengenommen werden, da diese am Freitagabend schon verladen werden!

Wir bedanken uns für Ihre Mithilfe und hoffen auf zahlreiche Kleiderspenden

St. Martin

Zu einem ersten Gespräch für den diesjährigen Martinsabend laden wir alle interessierten und hilfswilligen Gemeindemitglieder herzlich ein am Mittwoch, dem 27.09.2017, um 20 Uhr in das Pfarrsälchen der kath. Kirche.

Mit herzlichen Grüßen
Carmen Krüger, Isabel Reuter und Marc Pepler

Der diesjährige St.-Martins-Zug findet am Montag, dem 13.11.2017, ab 18.00 Uhr statt. Der Zug beginnt am Schwanenberger Platz.

**Herzliche Einladung
zur Senioren-Adventsfeier
am 2. Adventssonntag,
dem 10. Dezember 2017,
von 14.30 – 17 Uhr im Gemeindehaus**

Wir feiern mit leckerem Kaffee und Kuchen, aber natürlich auch mit einigen adventlichen und weihnachtlichen Programmpunkten. Bitte melden Sie sich bei Ihrer „Bezirksfrau“ oder Waltraut Stiegels (Tel.: 02431/2471) an, gerne aber auch im Büro (Tel.: 02431/2211).

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.



Nachlese Ferienspiele 2017

Eine tolle erste Ferienwoche erlebten 32 Kinder mit den Betreuern rund ums Pfarrsälchen. Das Wetter meinte es eindeutig gut mit uns. Es konnte nach Herzenslust gebastelt, gespielt und gezaubert werden, stand doch diesmal alles unter dem Motto: Alles magisch ...

Als absolutes Highlight entpuppte sich dann der Ausflug ins Nachbarland Niederlande zum Freizeitpark Toverland. Insgesamt können wir nur sagen:
Das alles war magisch ...

Damit so eine Woche möglich ist, dürfen wir vom Pastoralteam bei Frau Rothkranz uns von Herzen für die großzügige Unterstützung bedanken bei:

- der Kreissparkasse, Filiale Schwanenberg
- dem Hofladen Brockers
- der Bäckerei Hoffmann
- dem Eine-Welt-Laden
- sowie privaten Spendern.

Tschüss, bis zum nächsten Mal, sagen die Teamer
Bärbel, Ute, Eva, Vera, Maria, Svenja, Theresa, Hendrik, Stian und Peter



Hammer-Worte

Gewinner-Predigt von Luca Thiele
aus dem Predigt-Wettbewerb „Hammer-Worte“

Sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte Sie ganz herzlich zu meiner Predigt willkommen heißen.

Manchmal kann das Leben echt hart sein. So vieles verläuft nicht so, wie man es sich vorgestellt hat. Auch wenn man es nicht will, verletzen einen schon die kleinsten Sachen. In diesem Moment wird dein Herz regelrecht schwerer? Bei mir ist es so. Dieses Gefühl von Traurigkeit, man fühlt sich allein, anders. Man misst sich an all den Idealvorstellungen der Gesellschaft. Ich muss die perfekte Figur haben, ich darf bloß nicht anecken, ich muss ein Abitur haben, um zu zeigen, wie schlau ich bin, ich muss immer glücklich sein, ich muss in allen Schulfächern gleich gut sein, ich muss die perfekte Beziehung haben, ich muss, ich muss, ich muss. Und man denkt, wenn all diese erfüllt sind, ist man perfekt. Aber was ist eigentlich perfekt? Wieso gibt es dieses Wort eigentlich? Muss man denn sein wie irgendwer, oder einer Vorstellung entsprechen? Wieso machen wir unser Glück von anderen abhängig? Oder einer nicht greifbaren Vorstellung?

Eine Freundin von mir wollte auch immer perfekt sein und auch perfekt vor den anderen dastehen. Sie verbrachte am Morgen viel

Zeit damit, sich zu schminken, um die perfekten Augenbrauen, die perfekten Wimpern, die perfekten Lippen zu haben. Dafür verzichtete sie eben auf ein bisschen Schlaf. Schon auf dem Weg zur Schule fragte sie sich immer wieder, wenn sie irgendjemand anschaute, ob denn ihre Haare noch gut aussahen und ob sie vielleicht irgendwie komisch guckte oder ähnliches. Später in der Schule sagte ihr jemand spaßhaft, dass ihre Hose seltsam aussah. Sie ließ es sich nie anmerken, doch sie war sehr unsicher auf Grund solcher Bemerkungen. Dann bekam sie ihre Mathearbeit zurück und war total schockiert über ihre 3-. Als sie schließlich eine Pause hatte, ging sie zu ihrem Freund, der sehr schweigsam war und nur knappe Antworten auf ihre Fragen gab, da musste sie einfach nachhaken. Plötzlich merkte sie, wie wütend er eigentlich war. Ihr Freund war genau wie sie verunsichert, da sie immer so kühl war. Auf einmal fühlte sie, wie alles bröckelte, ein ungutes Gefühl mit einem Beigeschmack von Angst machte sich breit. Sie schaute sich wiederholt um, während er sie fast anschrie. Alle konnten es sehen. Die Panik kochte in ihr hoch. Doch was ihr Freund ihr erzählte, nahm sie gar nicht richtig war. „Du bist immer so kühl und distanziert, alles muss

immer perfekt sein, doch was, wenn es das nicht ist? Willst du das alles einfach ignorieren? Ich bin genervt von all dem Perfektionismus! Ich bin nicht perfekt, wir sind nicht perfekt, aber das ist doch nicht schlimm ... Doch wenn du das nicht so siehst, tut's mir leid.“ Schlussendlich landete sie mit tränenverschmiertem Makeup in ihrem Bett und konnte gar nicht fassen, was alles passiert war, was sie verloren hatte. Statt daraus zu lernen, machte sie sich allerdings immer weiter selber fertig, denn sie war ja schuld am Dilemma, sie musste es einfach besser hinkriegen. Ohne es wirklich zu merken, wurde sie jeden Tag etwas trauriger, als es dann zu einem totalen Zusammenbruch kam, als noch nicht mal ich sie aufmuntern konnte, realisierte sie, dass sie sich selbst total verloren hatte. Ein Mädchen strebt nach Perfektion, doch am Ende ist sie Identitätslos. Auch wenn es manchmal schwer ist, mit negativen Dingen umzugehen, welcher Art auch immer, sollte man an sich glauben und manche Sachen einfach passieren lassen. Auch wenn sie im ersten Moment negativ aussehen und man Angst hat. Löse dich von all den Vorgaben, denn ein „perfekt“ gibt es gar nicht! Sei du selbst, denn das ist Perfektion, so wie du bist, bist du perfekt. Gott akzeptiert dich doch, wie du bist, er liebt dich bedingungslos. „Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ (1. Johannesbrief 4,16)

Ich weiß, dass es leicht gesagt und unglaublich schwer umzusetzen ist, doch man sollte versuchen, sich selbst zu akzeptieren, oder, wenn man es möchte, an sich zu arbeiten. Auch im Glauben wollen wir „perfekt“ sein. Aber wir müssen einfach nur mit offenen Händen zu Gott kommen, mehr braucht man nicht. „Bittet, dann wird euch gegeben werden; sucht, dann werdet ihr finden; klopft an, dann wird euch geöffnet. Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet.“ (Matthäus 7; Verse 7-8) Wenn wir es wollen, empfängt uns Gott, auch wenn wir nicht vollkommen sind. Doch ist das so schlimm? Eine ständige Angst des Versagens verfolgt uns. Angst vor Imperfektion. Immer wieder werden wir an das Bild von Perfektion erinnert, sie ist allgegenwärtig. In Werbecampagnen, sogar einem perfekten Fernseher, einem perfekten Handy, die perfekte Beziehung, oder selbst der perfekte grüne Fußballrasen. Allerdings ist Perfektionismus nicht immer etwas Schlechtes. Denn er treibt uns an, immer besser zu werden, uns zu verbessern, ein besserer Mensch zu werden und immer weiser zu werden. Man sollte es bloß für sich machen. Für sich alleine. Denn du bist dein besseres Ich für dich! Für niemanden anders! Du musst dir gefallen! Sei was du willst, was du kannst, was du gut findest. Vollkommen, ein anderes Wort für perfekt, oder?



Dieses Adjektiv wird ins griechische mit ‚teleios‘ übersetzt, was nun wieder wortwörtlich übersetzt „ein vorgegebenes Ziel erreichen“ bedeutet. Also bedeutet „vollkommen“ vielleicht gar nicht das Un-erfüllbare, was man sich darunter immer vorgestellt hat? Vielleicht ist man schon vollkommen, wenn man seine Ziele erreicht? Was für ein herrliches Wort es dann ist. Ich bin vollkommen, denn ich habe meine mir vorgegebenen Ziele erreicht. Abschließend werde

ich mir wohl von nun an Ziele setzen. Ich versuche außerdem, nicht mehr so hart zu mir zu sein, einfach ich selbst zu sein. Ich denke, wir sind alle auf unsere ganz individuelle und spezielle Art und Weise perfekt.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit. Ich wünsche noch einen vollkommenen Tag!

Luca Thiele



Artikel aus der Rheinischen Post vom 13.6.2017:

Heinsberg. Mit ausgezeichneten Vorträgen überzeugten die fünf Finalistinnen beim Predigtwettbewerb für Jugendliche in der Christuskirche Heinsberg. Luca Thiele (15) vom Cornelius-Burgh-Gymnasium Erkelenz setzte sich am Ende durch. Von Kurt Lehmkuhl Superintendent Jens Sannig vom Kirchenkreis Jülich war schlichtweg fasziniert. Pfarrer Sebastian Walde aus Heinsberg fehlten fast die Worte. Pfarrer Dr. Titus Reinmuth steht vor der Qual der Wahl und Pfarrer Robin Banerjee von der Evangelischen Kirchengemeinde Schwanenberg konnte sich immer wieder nur wiederholen: "Wir haben fünf Gewinnerinnen."

Sie alle waren wie die vielen Besucher in der Christuskirche in Heinsberg Augenzeuge beim ersten Predigtwettbewerb für Jugendliche, zu dem die evangelischen Kirchgemeinden im Kreis Heinsberg aufgerufen hatten. Fünf Kandidatinnen hatten es in das Finale des erstmalig im Bereich der Evangelischen Kirche im Rheinland aus Anlass des Luther-Jahres durchgeführten Wettbewerbs geschafft. Eine oder zwei Predigten sollen es in einen von Reinmuth gestalteten Radiogottesdienst schaffen. "Das waren Hammerworte", sagte Walde in Anlehnung an den gleichnamigen Titel des Wettbewerbs. "Von solchen Hammerworten brauchen wir noch viel mehr." Die fünf Predigerinnen seien würdige Nachfolgerinnen von Luther.

In der Tat hätten alle fünf Kandidatinnen den Sieg verdient gehabt, die 15-jährige Luca Thiele vom Cornelius-Burgh-Gymnasium Erkelenz, die schlussendlich ganz oben auf dem Treppchen stand und die über Perfektion sprach, ebenso wie die Zweitplatzierte Annika Groß, 19-jährige Abiturientin der Betty-Reis-Gesamtschule Wassenberg, die das Symbol des Regenbogens interpretierte, die Dritte Marie Schwesinger (19), die am Cornelius-Burgh-Gymnasium just das Abitur bestand und das Leben mit einem Rucksack beschrieb, sowie die 16-jährige Maike Sieben vom Cornelius-Burgh-Gymnasium, die eine Schule für Schüler forderte, und Marisa Vogel (17) vom Maximilian-Kolbe-Gymnasium Wegberg, die über das Salz und das Licht der Erde sprach. Die fünfköpfige Jury mit Banerjee, Reinmuth, dem Beecker Humoristen Christian Pape, der Sängerin Natascha Wenrich und der Schülerin Nele Otto hatte eine sehr differenzierte Sicht der Dinge. Jeder Juror hatte seine Favoritin, ein einheitliches Votum konnte es gar nicht bei der Vielfalt und der Qualität der Beiträge geben. Und wenn es nach dem Applaus des Publikums gegangen wäre, hätte es wohl eine ganz andere Siegerin gegeben.

Zehn Minuten hatten die Predigerinnen für ihre Gedanken zu einem Text aus der Bibel. "Vergiss alle Predigten, die du bis jetzt gehört hast", hatte Walde ihnen empfohlen. Jetzt hörten er und alle anderen in der Tat Predigten, die in ihrer Klarheit und Schonungslosigkeit, Offenheit und Zweifeln, Bedenken und Ängsten, Ehrlichkeit und Hoffnung nur selten oder nicht zu hören waren. Die Besucher wurden nachdenklich gemacht, mitgenommen in die Welt voller Ängste auf dem Weg in eine hoffnungsvolle Zukunft. "Ich bin überwältigt", sprach Walde aus, was viele dachten, die nachdenklich, berührt, betroffen, aber auch beglückt, den Predigten lauschten, die von der Gruppe beets 'n'berries musikalisch begleitet wurden.

Der bleibende Eindruck und das gelungene Engagement der jungen Menschen und der Organisatoren rufen geradezu nach einer Wiederholung des Predigtwettbewerbs, der "eigentlich" ein einmaliges Erlebnis im Luther-Jahr sein sollte. Der Wille zu einer Neuauflage ist gegeben bei den Pastören.

500 Jahre Reformation – Schwanenberg und die Welt im Jahre 1517 und heute

In den Gemeindebriefen dieses Reformationsjahres stellen wir in einer kleinen Serie von vier Artikeln dar, wie Deutschland, Europa, die Welt und damit auch Schwanenberg aussahen, als Martin Luther im Jahre 1517 in Wittenberg seine 95 Thesen veröffentlichte. Im ersten Teil haben wir uns allgemein mit dem Umbruch vom Mittelalter zur Neuzeit beschäftigt, im zweiten Teil ging es um den Buchdruck und die Übersetzung der Bibel ins Deutsche, im dritten Teil nun wird es – passend zum Reformationstag – um das theologische Wirken Martin Luthers gehen.

Teil 3

31. Oktober 1517 – Luthers 95 Thesen gegen den Ablasshandel

Das diesjährige, fünfhundertste Reformationsjubiläum bezieht sich auf jenen Tag, an dem Martin Luther der Überlieferung nach seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel gut sichtbar außen an der Tür der Schlosskirche zu Wittenberg anschlagte. Zugleich schickte er diese Thesen per Brief an Albrecht von Mainz, der ein hoher Würdenträger der katholischen Kirche und

entschiedener Förderer des Ablasshandels war, und außerdem an den regional für ihn zuständigen Bischof von Brandenburg. Zeitnah wurden die Thesen auch gedruckt und verbreiteten sich schnell über die deutschen Lande.

Worum aber geht es in diesen 95 Thesen? Warum war unter den vielen Veröffentlichungen Luthers gerade diese Schrift so wichtig und erzielte eine so ungeheure Wirkung, dass ihrer Veröffentlichung bis heute jedes Jahr am Reformationstag gedacht wird? Enthielten diese Thesen schon die zentralen theologischen Überlegungen Martin Luthers? Und weshalb wird gerade Martin Luther so in den Vordergrund gestellt, wenn es um das Thema Reformation geht? Warum nicht in gleichem Maße John Wyclif oder Jan Hus, Philipp Melanchthon, Huldrych Zwingli oder – aus unserer Sicht als Schwanenberger besonders naheliegend – Johannes Calvin?

Eine Antwort auf diese Fragen wird durch zahlreiche Faktoren erschwert. Es seien hier nur einige genannt:

Erstens war Martin Luther zum Zeitpunkt der Veröffentlichung ein katholischer Mönch. So revolutio-



när seine Gedanken auch gewirkt haben – sie waren zunächst noch tief in der Philosophie und Theologie des Mittelalters verhaftet. Davon löste sich Luther erst mit der Zeit. Viele Gesichtspunkte seiner 95 Thesen sind daher aus unserem gegenwärtigen Selbst- und Gottesverständnis kaum noch verständlich. Die tief empfundene Angst vor der ewigen Verdammnis etwa, die Furcht vor dem Fegefeuer, die Wahrnehmung der eigenen Person als hoffnungslos sündhaft – das alles liegt den meisten von uns heute wohl ziemlich fern.

Zweitens sind Luthers Überlegungen teils so hochspeziell und wissenschaftlich, dass für den Laien ein Zugang sehr schwierig ist. Luther hatte umfassende Kenntnisse der mittelalterlichen Theologie, kannte sich wie alle Gelehrten seiner Zeit bestens in der antiken Philosophie insbesondere des Aristoteles aus, bezog sich stark auf das Denken des Augustinus und war nebenbei auch mit den Schriften des damals „modernen“ Renaissance-Humanismus einigermaßen vertraut, wenn auch sein eigenes Denken eher konservativ war und dem Humanismus in vielerlei Hinsicht kritisch ge-

genüberstand. Dabei beherrschte er neben Latein und Altgriechisch auch Althebräisch, was damals eher ungewöhnlich war und ihm bei der Übersetzung der Bibel ins Deutsche sehr zugute kam. Heute fehlt denjenigen von uns, die nicht Theologie und alte Sprachen studiert haben, notwendigerweise der Hintergrund, sämtliche Gedankengänge Luthers nachvollziehen zu können.

Drittens war die Reformation von Anfang an mehr als nur eine theologische Erneuerung der Kirche. Es spielten spätestens seit der Veröffentlichung der 95 Thesen handfeste machtpolitische Interessen eine Rolle. Vielen Fürsten kam die Reformation gelegen, um mehr Unabhängigkeit von der Macht des Kaisers in Prag und des Papstes in Rom zu erlangen. Kai-

ser und Papst dagegen wollten ihre Macht und damit auch ihre finanziellen Einnahmequellen natürlich nicht einfach kampfflos preisgeben. Diese Vermischung von Politik und Theologie erschwerte das Verständnis der Gedanken Luthers zusätzlich, zumal man gelegentlich den Verdacht hegen könnte, dass Luther – bewusst oder unbewusst – oftmals genau das als theologische Wahrheit darstellte, was den Machtinteressen der ihn unterstützenden Fürsten entsprach.

Doch betrachten wir einige Grundsätze des reformatorischen Denkens Martin Luthers und seiner Mitstreiter nun genauer, um letztendlich wenigstens einen Teil der oben gestellten Fragen beantworten zu können.

Sola gratia – Allein durch die Gnade

Ein Kern der Überlegungen Luthers ist der Gedanke, dass der Mensch allein dank der Gnade Gottes das Heil bzw. das ewige Leben erlangt. Er kann sich diese Gnade nicht durch sein Handeln verdienen. Er könnte noch so asketisch leben, er könnte noch so viele Rosenkränze beten, er könnte noch so oft beichten oder das Sakrament empfangen, verdienen oder erkaufen kann er sich die Gnade Gottes in keinem Fall – schon erst Recht nicht mit Geld durch den Kauf von Ablassbriefen, die den Verstorbenen – so die damalige Behauptung der katholischen Kirche – einen Nachlass von einigen Jahrzehnten oder Jahrhunderten im Fegefeuer erbringen sollten.

Zu dieser neuen „Lehre von der Rechtfertigung“ gelangte Luther schrittweise während der Jahre 1511 bis 1519 und dies war mit inneren Kämpfen und einer tief empfundenen Gewissensnot verbunden. Das Leben als Mönch mit all seinen Entsagungen, Zwängen und Ritualen hatte Luther keinen Frieden mit sich selbst und seinem Gott gebracht, im Gegenteil: Er lebte lange Zeit in ständiger Angst vor dem „gerechten, strafenden, zornigen Gott“, wie er im Mittelalter allgemein gesehen und dargestellt wurde. Doch dann gelangte Luther zu der Erkennt-



nis, dass der Begriff „gerechter Gott“ eine andere Bedeutung hat. Gemeint ist nicht ein Gott, der gnadenlos richtet, sondern einer, der „allein durch seine Gnade“ den Menschen „gerecht“ machen kann. Gerechtigkeit wird hier also nicht aktiv gedacht, so als müsse der Mensch sie aktiv erwirken, sondern passiv als eine von Gott dem Menschen geschenkte Gerechtigkeit.

Um die Ursache dieser Gewissensnot zu verstehen, muss man versuchen, sich ein wenig in die



Gedankenwelt des Mittelalters hinein zu versetzen. Aus unserer heutigen Sicht würden wir vielleicht sagen: Welche Sünden soll ein katholischer Mönch wie Luther, der sein Leben mit Beten und Arbeiten verbrachte, schon groß auf sich geladen haben? Doch damit sind wir sehr, sehr weit vom Frömmigkeitsideal des Mittelalters entfernt: So ein Mönch hatte jeglicher „Weltverfallenheit“ zu entsagen. Er hatte die Bedürfnisse nach Besitz und Geltung ebenso zu unterdrücken wie z. B. jegliche sexuellen Bedürfnisse und er musste sich in Askese üben. Dies sollte ihn einem weitgehend sündenfreien Leben zwar ein wenig näherbringen, doch selbst wenn es gelang, oben genannte Bedürfnisse einzudämmen, so drohten neue Sünden in Form des Hochmuts oder der Selbstgerechtigkeit. Egal was man tat, sündhaft im Sinne frommen, mittelalterlichen Denkens war jegliches Handeln in fast jedem Fall.

Luther selbst schilderte im Nachhinein seine Entdeckung bei der Lektüre des Römerbriefes im Jahre 1519 so: „Ich war von einer wundersamen Leidenschaft gepackt worden, Paulus in seinem Römerbrief kennenzulernen, aber bis dahin hatte mir nicht die Kälte meines Herzens, sondern ein einziges Wort im Wege gestanden, das im ersten Kapitel steht: »Die Gerechtigkeit Gottes wird in ihm [=Evangelium] offenbart« [Röm 1,17]. Ich hatte nämlich dieses

Wort >Gerechtigkeit Gottes< zu hassen gelernt, das ich nach dem allgemeinen Wortgebrauch aller Doktoren philosophisch als die sogenannte formale oder aktive Gerechtigkeit zu verstehen gelernt hatte, mit der Gott gerecht ist, nach der er Sünder und Ungerechte straft. - Ich aber, der ich trotz meines untadeligen Lebens als Mönch, mich vor Gott als Sünder mit durch und durch unruhigem Gewissen fühlte und auch nicht darauf vertrauen konnte, ich sei durch meine Genugtuung mit Gott versöhnt: ich liebte nicht, ja, ich hasste diesen gerechten Gott, der Sünder straft; (...) Endlich achtete ich in Tag und Nacht während dem Nachsinnen durch Gottes Erbarmen auf die Verbindung der Worte, nämlich: »Die Gerechtigkeit Gottes wird in ihm offenbart, wie geschrieben steht [Hab 1,4], >Der Gerechte lebt aus dem Glauben<.« Da habe ich angefangen, die Gerechtigkeit Gottes so zu begreifen, dass der Gerechte durch sie als durch Gottes Geschenk lebt, nämlich aus Glauben; ich begriff, dass dies der Sinn ist: offenbart wird durch das Evangelium die Gerechtigkeit Gottes, nämlich die passive, durch die uns Gott, der Barmherzige, durch den Glauben rechtfertigt, wie geschrieben steht: »Der Gerechte lebt aus dem Glauben«. Nun fühlte ich mich ganz und gar neugeboren und durch offene Pforten in das Paradies selbst eingetreten.“

Als Luther im Jahre 1517 seine 95 Thesen formulierte, war dieser Gedankengang also noch gar nicht ausgereift. Den endgültigen Bruch mit der katholischen Kirche bedeuteten die Thesen ohnehin noch nicht und eben auch nicht die endgültige Ausformulierung der reformatorischen Theologie. Erst die Antwort Roms und der darauffolgende Diskurs brachten Luther zu immer neuen und tieferen Erkenntnissen, die schließlich zu einem radikalen Bruch mit der Papstkirche in Rom und zur Spaltung der Christen in Katholiken und Protestanten führten.

Sola scriptura – Allein durch die Schrift

Eine zentrale Rolle für die Theologie Luthers spielt die Bibel. Durch die Schrift offenbart sich Jesus Christus und durch das Studium der Schrift gelangt man zum Glauben.

Der lateinische Begriff „Sola scriptura“ gilt als Alleinstellungsmerkmal der evangelischen Kirche. Nach diesem auf Martin Luther zurückgehenden Kernsatz der Reformation ist die Bibel die einzige Quelle und Norm des christlichen Glaubens. Die Betonung der Heiligen Schrift als alleinige Autorität ist auch eine Abgrenzung zur römisch-katholischen Kirche. Im Mittelalter war es üblich, dass die Heiligen Schriften durch die Brille der Kirchenväter und Konzils-

beschlüsse gelesen wurden. Die „Tradition“ formte theologische Aussagen selbstverständlich mit. Die Reformatoren aber gingen zurück „zu den Quellen“ („ad fontes“). Auf diese Weise wollten sie dem Zentrum der christlichen Botschaft, dem Evangelium Jesu Christi, nahekommen. Aus ihrer Sicht wurde die Bibel – das älteste Dokument der Christenheit – von kirchlichen Sonderlehren zunehmend verdunkelt.

Sämtliche Kommentare zur Schrift sind damit hinfällig. Luther zufolge legt sich die Heilige Schrift von selber aus. Damit jeder Christ unabhängig von Lehramt und Kirche in der Bibel lesen kann, übersetzten Luther und andere Reformatoren die biblischen Texte in ihre Muttersprachen. Die biblischen Schriften sind bis heute im Zentrum protestantischer Glaubenspraxis. So erklärt der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in dem Grundlagen-text „Rechtfertigung und Freiheit“ anlässlich des Reformationsjubiläums 2017: „In ihnen haben sich menschliche Erfahrungen mit Gott so verdichtet, dass andere Menschen sich und ihre Erfahrungen mit Gott darin wiederentdecken können“. In diesem Sinn können wir die Bibel als „Wort Gottes“ verstehen.

Solus Christus – Allein Christus

In der Schrift offenbart sich Jesus Christus und er ist der einzige, durch den wir Zugang zu Wahrheit, Erlösung und Gott finden können. Mit der Formel „Solus Christus“ erinnern die Reformatoren an diese besondere Bedeutung und Exklusivität Jesu Christi. Luther betont, Jesus Christus allein sei das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trage. Calvin bekennt, unser ganzes Heil, alles, was dazugehöre, sei allein in Christus beschlossen. Gott ist somit eindeutig allein in Christus zu finden. In ihm kann man Gott ins Herz sehen; er ist der Spiegel des väterlichen Herzens.

In Jesus Christus wird die Beziehung zwischen Gott und Mensch neu konstituiert. Die Reformatoren beschreiben dies dadurch, dass sie sagen, dem Sünder würde in der Rechtfertigung die Gerechtigkeit Christi zugerechnet, d. h. die Vergebung der Sünden gegeben. Die Reformatoren kritisieren die Anrufung anderer Mittler zu Gott. Diese sind ebenso Sünder wie alle Menschen. Denn es ist allein ein einziger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen Gott und Menschen, Jesus Christus. Heiligenverehrung oder Marienkult sind damit hinfällig. Und auch der geweihte Priester, Bischof oder Papst oder auch der berufene Pfarrer können keine Sünden vergeben, sie können einem Men-

schen höchstens die Vergebung der Sünden durch Jesus Christus zusprechen!

In Konsequenz aus der Erkenntnis, dass der Glaube nur von Christus selbst durch die Schrift vermittelt wird, ergibt sich, dass alle Christen gleichberechtigt und gleichwertig sind. Jeder Mann (und erst viel später dann auch jede Frau) waren und sind gleichermaßen berechtigt und aufgefordert, die Schrift zu lesen, sie auszulegen und zu diskutieren. Alle Gläubigen können darüber predigen. Eine hierarchisch organisierte Institution mit einem Papst an der Spitze, Kardinälen, Bischöfen usw. ist dazu nicht erforderlich. An Stelle all dessen tritt das Priestertum aller Gläubigen.

Ausblick

Am 31. Oktober 1517 waren noch nicht alle Gedanken Martin Luthers ausformuliert. Die Reformation war ein Prozess, der schrittweise verlief. Luthers Positionen schärfen sich, je mehr Widerstand er von Seiten der katholischen Kirche erfuhr. Schließlich kam es zum totalen Bruch und zur Spaltung der Kirche. Die eine Seite stellte Luther als Teufel in Menschengestalt dar, die andere den Papst. So wurde Luther gewissermaßen automatisch zur Gallionsfigur der neuen Bewegung und der Anschlag der 95 Thesen wurde zur Legende. Alles hat seine Zeit und

die Geschichte zeigt im Nachhinein, dass am 31. Oktober 1517 die Zeit reif war.

Doch Luther war nicht der einzige bedeutende Reformator. Lesen Sie im nächsten Gemeindebrief, welche Rolle Wyclif oder Hus, Zwingli oder insbesondere Calvin spielten.

Bildnachweis

Abbildung 1: Thesentür der Schlosskirche zu Wittenberg, Nachbildung von 1858
https://de.wikipedia.org/wiki/Lutherstadt_Wittenberg#/media/File:Lutherstadt_Wittenberg_09-2016_photo06.jpg

Abbildung 2: Nahaufnahme der Thesentür der Schlosskirche zu Wittenberg, 2016.
Foto von Andreas Landmesser

Abbildung 3: Luther als Augustinermönch (Lucas Cranach der Ältere, 1520)
https://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Luther#/media/File:Luther_Cranach_the_Elder_BM_1837-0616.363.jpg

Abbildung 4: Martin Luther. Lucas Cranach der Jüngere
https://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Luther#/media/File:Lucas_Cranach_d._J._014.jpg

*Robin Banerjee &
Markus Horn*



Was für ein schöner Tag

Wie alle Jahre wieder – die Frauenhilfe unterwegs.

Am 07.06.2017 starteten wir um 11.00 Uhr in Schwanenberg. Eigentlich nichts Besonderes. Aber doch: unser Bus, ein Oltimer Jahrgang 1963, aufwendig und liebevoll restauriert, holte uns ab. Es ging nach Brügggen.

Im alten Bahnhof „Brüggener Klimp“ war für uns ein Büfett vorbereitet. Da fehlte nichts, ganz toll und reichhaltig! Und so ging es weiter! 13.30 Uhr Abfahrt mit dem Klimp-Express zu einer 1½-stündigen Fahrt rund um Brügggen, Burg Brügggen, Schloss Dilborn und immer durch den Wald.

Karl, der Zugführer, gab zu allem die Erklärung. Die Gegend um Brügggen ist sehr wasserreich. Da ist zum einen die Schwalm, dann gibt es mehrere Seen, teils Naturseen, andere sind durch den Tonabbau entstanden. Im 20. Jahrhundert gab es in Brügggen 20 Dachziegelbrennereien. Übrig geblieben sind zwei große Firmen und die Seen. Nach dieser Rundfahrt gab es zum Abschluss in der „Brüggener Klimp“ noch Kaffee und Kuchen. Auf der Rückfahrt besuchten wir einen Spargel- und Erdbeer-Hof.

Vom Angebot des Hofladens machten viele Gebrauch.

Gegen 17 Uhr kamen wir wohlbehalten wieder in Schwanenberg an. Die einhellige Meinung im Bus: Es war ein schöner Tag!

Elke Henßen



24.-28.Mai 2017

Ev. Kirchentag in Berlin

Wir waren da ...

... und es hat uns sehr gefallen!

Unser Bus war zur Hälfte gefüllt mit jungen Leuten und zur anderen Hälfte mit Erwachsenen und Senioren aus Schwanenberg, die nach einer beschwerlichen Anfahrt dann aber den Kirchentag in vollen Zügen bei sehr guten Wetter genießen konnten: Viele Vorträge und musikalische Veranstaltungen, von denen sicher der Besuch von Obama und das letzte Wise-Guys-Konzert herausragen.

Natürlich war es aber auch toll, die Stadt selbst zu erkunden. Einige schliefen auf Iso-Matten in einer Schule in Grünau, manche auch bei sehr freundlichen Gastgebern, der Rest im schönen Hotel direkt in der Stadt - für alle war es eine gelungene und bereichernde Zeit. 2019 geht es dann wieder zum nächsten Kirchentag nach Dortmund.



Außengelände der Jugendscheune neu gestaltet

Im vergangenen Jahr traten Vertreter der Scheunencrew an das Presbyterium heran und stellten ihre Pläne für eine Neugestaltung und Erweiterung des Außengeländes der Scheune vor. Es sollte die Möglichkeit geschaffen werden, im Rahmen des Scheunenprogrammes Outdoorspiele wie z. B. Wikingerschach anbieten zu können. Auch bestand der Wunsch nach einem Grillplatz.

Die Krabbelgruppen sollten auch die Möglichkeit erhalten, bei schönem Wetter ihre Aktivitäten in einem geschützten Außenbereich durchführen zu können.

In der Woche nach Pfingsten starteten dann einige Jugendliche mit Unterstützung von Otto Kamp und seinem Traktor mit der Rodung der Dornenbüsche und rissen auch den alten Zaun ab.

Mit Hilfe von Friedhelm Theissen wurde nun das Terrain vorbereitet, Jede Menge Wurzelwerk, Schutt und auch Müll mussten mühsam entfernt werden.

Mit Hilfe des Bauausschusses wurde anschließend der Doppelstabmattenzaun errichtet und das Außengelände nahm Gestalt an. Ein Gerätehaus wurde errichtet, es wurde gepflastert und der Grillplatz angelegt. Der eingesäte Rasen wächst inzwischen auch heran. Einige Restarbeiten werden in den nächsten Wochen noch ausgeführt.

So konnte mit vielen freiwilligen Helfern das Projekt durchgeführt werden. Ein herzliches Dankeschön gilt besonders den Jugendlichen, die neben diesem Projekt auch die heiße Probenphase und die Aufführungen des Theaterstückes absolvierten.

Gero Roessink



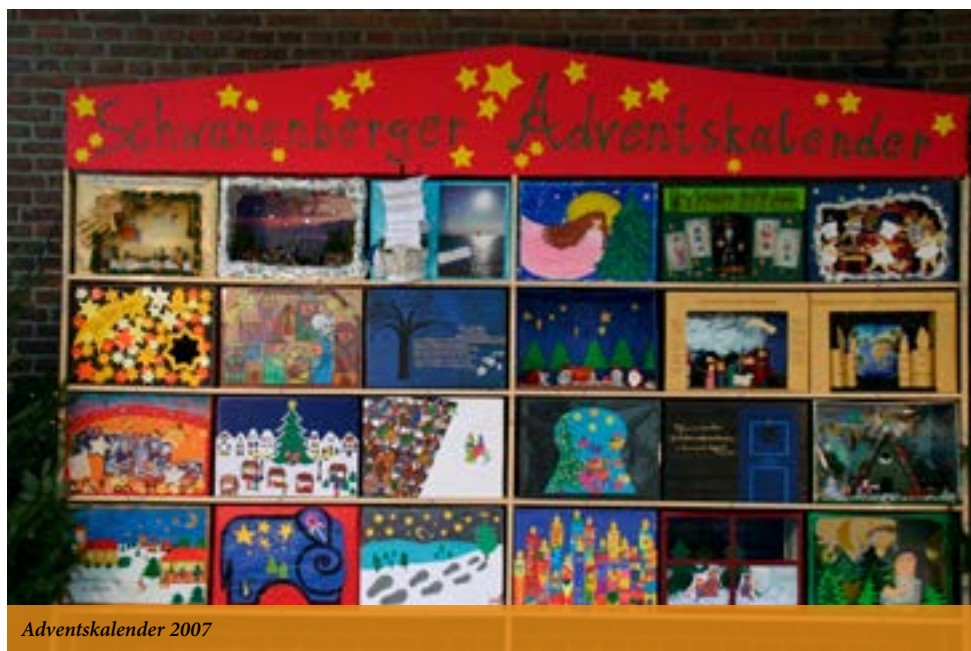
Schwanenberger Adventskalender 2017

Gestalter und Spender gesucht

Stellen Sie sich vor:

Jeden Abend im Advent wird im Pastoratshof um 18 Uhr ein von einer Seite adventlich gestalteter Umzugskarton zu einem überdimensionalen Adventskalender zusammengefügt. Dies geschieht im Rahmen einer kurzen Andacht. Das ist eine Idee, die wir 2007, 2010 und 2013 mit großer Anteilnahme und ganz tollen Rückmeldungen verwirklicht haben! Erinnern Sie sich? 2017 wollen wir wieder einen einzigartigen Adventskalender schaffen.

Dazu bräuchten wir zunächst 24 Gruppen oder Einzelpersonen, die eine breite Seite eines Umzugskartons weihnachtlich – den Materialien und Ideen sind keine Grenzen gesetzt – gestalten. Ich denke dabei nicht nur an Gruppen aus der Gemeinde, auch Vereine und Kegelclubs etc. können sich hier angesprochen fühlen. Auch Einzelpersonen mit kreativen Ideen können sich melden, solch einen Karton zu gestalten. Die Umzugskartons besorgen wir und geben sie an die Gestalter aus.



Adventskalender 2007



Adventskalender 2010

Da das alles auch der Kirchengemeinde Schwanenberg zu Gute kommen soll, erbeten wir für jeden Karton eine Spende von 50 Euro. Das heißt, wir vom Presbyterium suchen auch 24 Sponsoren, die genau wie die Gestalter – auf Wunsch – genannt werden. Wichtig dabei ist, dass Gestalter und Sponsor übereinstimmen können, aber nicht müssen; z.B. könnte meine Konfirmandengruppe einen Karton gestalten, den eine Privatperson oder die Konfirmandeneltern bezahlt haben, oder ein Kegelclub oder eine Privatperson gestaltet und kauft einen Karton. Ansprechen möchten wir auch die Geschäfte und Unternehmen in unserer Gemeinde.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich als Gestalter und/oder

Sponsor bei uns (im Büro, Tel.-Nr. 2211) recht bald melden würden, damit wir die Aktion koordinieren können. Vor den Herbstferien müssten Gestalter und Sponsoren feststehen, damit wir eine Reihenfolge erstellen können.

Pfarrer Robin Banerjee

550 Jahre Genhof

Genhof wurde im Jahre 1467 erstmals in einer fürstlichen Urkunde erwähnt. Damals trug es noch den Namen „geyn Have“, was soviel bedeutet wie „gegen oder auf“ und „Hof“. Der Name entwickelte sich mit den unterschiedlichen Schreibweisen „den Hoven“ und „gen Hoff“ bis zum heutigen „Genhof“ weiter.

Zunächst gehörte Genhof als Ortsteil von Schwanenberg zur Reichsfreiherrschaft Quadt zu Wickrath. Das ganze Umland war damals katholisch. Nur Schwanenberg und Umgebung war eine protestantische Enklave. Später wurde das Rheinland durch Napoleon besetzt und gehörte fortan zum Département Roer (Rur). Nach Napoleons Niederlage gehörte Schwanenberg und damit auch Genhof zum Königreich Preußen.

1815 bestand Genhof aus 31 Häusern, bei denen es sich überwiegend um mit Stroh bedeckte Fachwerkhäuser handelte. Die Straßen waren in einem Zustand, der Feldwegen ähnelte, welche erst später durch die preußische Verwaltung mit Kies und Kieselplaster befestigt wurden. So war es auch möglich, dass 1841 in Schwanenberg eine Poststelle öffnen konnte und es damit auch eine Haltestelle für den Postwagen gegeben hat.

Die Menschen in der damaligen Zeit haben von der Landwirtschaft gelebt. Dazu zählte die Schafhaltung, ab ca. 1800 auch die Viehzucht und der Flachsabbau. In Genhof gab es auch eine Getreidemühle, die im 16./17. Jahrhundert erbaut wurde. Bis 1804 herrschte der sogenannte „Mühlenbann“, das jedem Bauern der Umgebung gebot, sein Getreide in dieser Mühle mahlen zu lassen. 1920 wurde die Mühle abgerissen, da sie nicht mehr wirtschaftlich war. Der Mühlenbetrieb wurde mit moderner Technik weitergeführt.

Die Dorfbewohner haben das 550-jährige Bestehen mit einem Fest gebührend gefeiert und diesen Geburtstag zum Anlass genommen, einen Heimatverein zu gründen.

Lisa Landmesser



Pfarrer Robin Banerjee
Vorsitzender des Presbyteriums
Schwanenberger Platz 13
41812 Erkelenz
Tel.: 02431-2211

Sprechstunden:

Sollten Sie uns nicht sofort persönlich erreichen, hinterlassen Sie bitte eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter. Wir rufen zurück.

Gemeindebüro/Pastorat

Ellen Voigt
Schwanenberger Platz 13
41812 Erkelenz
Tel.: 02431-2211
Fax: 02431-76464
Email: schwanenberg@ekir.de

Öffnungszeiten:

dienstags - freitags
8.00 Uhr - 12.00 Uhr



Küsterdienst

Anja Landmesser &
Martine Roessink
Mobil: 0151-22552057

Ansprechpartner

**stellv.
Presbyteriumsvorsitzende**
Marlene Klotz
Tel.: 02431-70556

Baukirchmeister:
Gero Roessink
Tel.: 02431-947776
stellv. Hartmut Berns,
Horst Unbescheid

Finanzkirchmeister:
Rolf Weyermanns
Tel.: 02431-71567
stellv. Annette Schnitzler

Diakoniekirchmeisterin:
Waltraud Stiegels
Tel.: 02431-2471
stellv. Andrea Kowalschek

Umweltbeauftragter:
Rolf Weyermanns

Kindertagesstätte
Leitung: Annette Schnitzler
In der Schlei 2
41812 Erkelenz
Tel.: 02431-3201

**Förderverein zur Erhaltung
kirchlicher Gebäude der
evangelischen Kirchengemeinde Schwanenberg**
Sven Prollius
Tel.: 02431-947793
Spendenkonto:
Kreissparkasse Heinsberg
IBAN:
DE04 3125 1220 1401 6450 70
BIC: WELADED1ERK

Diakonie-Stiftung Erkelenz
Geschäftsführer:
Günter Morjan
Hauptstraße 87
41812 Erkelenz
Tel.: 02435-6533917
Fax: 02435-6533918
www.ekir.de/diakonie-stiftung-erkelenz

Telefonseelsorge:
0800-1110111 (kostenfrei)





Familiengottesdienst zu Erntedank
am 24.9.2015 um 9.30 Uhr
KiTa-Team und Pfr. Robin Banerjee

Gottesdienst zu Erntedank
am 1.10.2015 um 9.30 Uhr
mit Abendmahl/Soft
und dem Kirchenchor
Pfr. Robin Banerjee

anschließend laden wir Sie
herzlich zum Kirchkaffee ins Gemeindehaus ein.